

Der hallische Stadttheater

Sonderbeilage der Hallischen Nachrichten zum 9. Oktober 1936

Rückblick auf fünf Jahrzehnte

Von Walter Zeitling

Theatergeschichte ist nicht nur die Geschichte des Theaters, d. h. der Schaubühnen in ihren verschiedenen Entwicklungsformen, sowie dessen, was sich auf ihr bezog. Theatergeschichte ist zugleich ein Stück Literatur-, Kunst- und Kulturgeschichte, vom Werden und Wachsen der dramatischen Dichtung, vom Wandel der Mittel, von der Gekleidete- und Zimmerordnung des Menschen, von der Bühne über Ziele ihres Lebens, vom Wandel der Kunst, von der Gekleidete- und Zimmerordnung des Menschen, von der Bühne über Ziele ihres Lebens, vom Wandel der Kunst, von der Gekleidete- und Zimmerordnung des Menschen, von der Bühne über Ziele ihres Lebens, vom Wandel der Kunst...

Gesellschaftsrichtung entsprechend, inzwischen dadurch an Bedeutung verloren hat, daß heute dank den Maßnahmen der St. Kulturgemeinde auch die besten Plätze allen Volksgenossen zur Verfügung stehen. Im ganzen umfaßte das Haus ursprünglich 1141 St. und 90 Stiehpöste, zusammen also 1231, von denen im Jahre 1888 durch eine Erweiterung des Theatergrundes 72 fortgefallen sind. Die Bühne ist vom Keller bis zur Unterseite des Sommerbodens 25 Meter hoch, 20 Meter breit und 15 Meter tief, ohne die Hinterbühne, die noch eine Breite von 10 und eine Tiefe von 5 Meter hat. Das dem Hause nach seiner Fertigstellung die besondere Bedeutung der Nachwelt verschaffen sollte, war der Umstand, daß in ihm die Erzeugnisse der damaligen Technik in weitestem Umfange bestanden waren, um Leben und Gesundheit der Besucher wie der aufstrebenden Künstler zu sichern und gleichzeitig hienach weit höhere Leistungen zu ermöglichen als je zuvor. Zu diesen Erzeugnissen gehörten die elektrische Beleuchtungsanlage, die Dampfheizung, die Ventilations- wie die Feuerlöschanlage, vor allem aber die eigene Wasserversorgung nach dem Hippolite-System an Stelle der bis dahin gebräuchlichen Wasserleitung für die Bühnentechnik. Die hallische Bühne war die erste in Deutschland, die fernerzeit des Hippolite-System verwendete, das den festen Bühnenboden in einzelne Teile zerlegt, die durch hydraulische Pressen gehoben und gesenkt, hochabgehoben oder selbst in ununterbrochener Bewegung verlegt werden können. Die Pressen hatten dabei je nach der Belastung fünf, sie verbrügten zu auch zum ersten Male getriebene Ventilationen. Durch einen einzigen Apparat leicht zu bedienen, ermöglichte dieses System ferner das Abschließen und Entsperren der Klappen und Soffiten, ja selbst des eisernen Vorhanges. Es brachte aus weitestlicher Beziehung vollständig den Mundstanz mit, der die Bühne luftschichtförmig umschloß und durch wech-

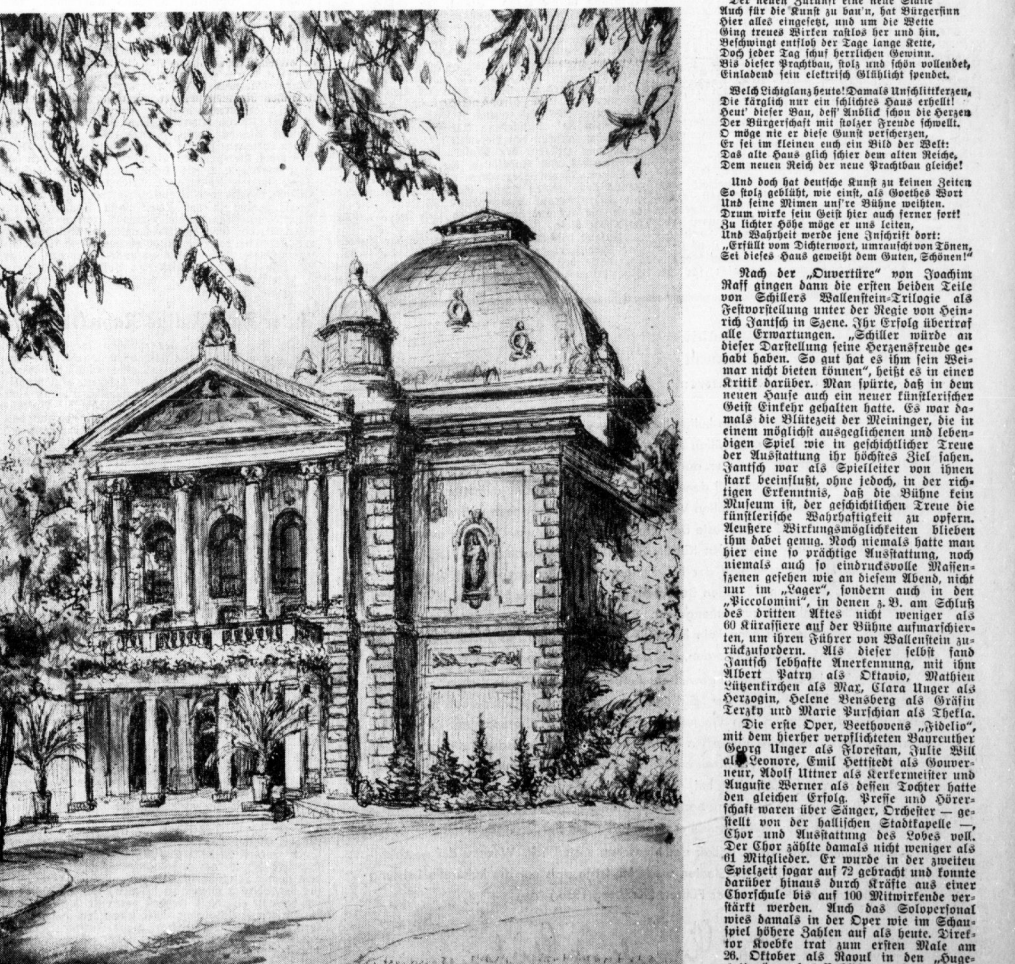
selnde Beleuchtung ganz andere Stimmungsbilder hervorzuzaubern läßt, als man sie vorher kannte, der indessen auch den Aufbau anderer Dekorations nicht hindert, da er leicht emporgesogen werden kann. Begreiflich, daß dieses System die Illusionsabgabe wirklich erst zu einer solchen machte, und nicht minder begreiflich, daß nach alledem den an die damaligen Verhältnisse der „Kunsttheater“ gewöhnten Publikum in ihrem neuen Prothibit „eine ganz neue Welt aufging“ so weit führen, wie es in einem Bericht über die Eröffnungsvorstellung heißt. 1285 7/8 Mark hatte sich die Stadt diesen Prothibit folgen lassen. Keine geringe Summe für eine Stadt von kaum 5000 Einwohnern, die Halle damals zählte, und ein erster Beweis für ihre Sparsamkeit zum Besten der Kunst. Es war freilich damals die Zeit des gefürchteten bisмардиден Reiches, eine Zeit allgemeinen wirtschaftlichen Aufstieges, die den Städten auch die Durchführung kultureller Aufgaben erleichterte. Unter all den Mängeln, die sich damals für die Errichtung des hallischen Stadttheaters einstellten, gehörte heute noch dem Oberbürgermeister Stande besonderer Dank. Er verhalf der Stadt zu einem Anstempfel, der in seinem Umkreis keinesgleichen fand, der bei allen Sünden- und Schmutzhaft an der Sache zum ersten Male auch die Bedeutung als Theaterstadt hervorhob. So schrieb die „Deutsche Bauzeitung“ 1888 nach der Vollendung des Hauses: „Wie das neue Theater von Halle allen denen, die als Künstler und Zuschauer an seiner Verrichtung und Einrichtung mitgearbeitet haben, zur Ehre gereicht, so nicht minder der Stadt, die es aus ihren Mitteln ins Leben gerufen hat. Die Art, wie die hiesigen Behörden diesen Dank in An- er- kenne- nung und der Weisheit, in welchem sie ihn durchgeführt haben, sind ein bündiger Beweis dafür, daß Halle der Entwicklung zur Großstadt, in welche es seit einiger Zeit eingetreten ist, sich würdig und geradenhaft zeigt.“

Anfang unter Jantich und Koebke (1886—1889)

Als erste Leiter des neuen Hauses wurden die Herren Heinrich Jantich (bis dahin Direktor des Stadttheaters in Danzig) und Benno Koebke (einer hallischen Kaufmannsfamilie entstammend, einer seiner Berufung hierher bezugslos jüdischer Gammerranger am Stadttheater in Köln) beauftragt. Bereits im April 1886 veröffentlichte Halle in der hallischen Presse ein Annoncen-Entladung, deren Erfolg nicht zu wünschen übrig ließ. Bei Beginn der Spielzeit waren die Plätze des neuen Hauses zum großen Teil von Stammgäubern besetzt. Die Einweihungsfeier fand — nachdem die Hauswerker bis zur letzten Stunde noch auf die Bühne zu tun gehabt hatten — am 9. Oktober 1886 statt. Es war ein großes Ereignis für die Stadt. Eine höchst interessante Menschenmenge umlagerte im Nachmittage dieses Tages das Haus, in dem der Beginn der Vorstellung um 6 Uhr angefangen worden war. Als Ueberräsur nahm der Kommandierende General des 4. Armeekorps Graf von Plamenthal, der Oberpräsident der Provinz Sachsen von Wolff, der Negie- rungspräsident von Dieß, der Universitätsrektor Professor Dr. Dittmerberg mit zahlreichen anderen Vertretern der Behörden und Wissenschaften wie auch der Bevölkerung teil. Um sich den Vorhang hoch, erklang Beethoven's Ouvertüre „Zur Weisheit des Hauses“, der ein Prolog von Otto Franke folgte, der den Namen des Hauses, der neuen Gebäude, enthielt, der in der Zeit der Gründung des Hauses Johann Christian Fichtel im Jahre 1811, als Halle unter dem Druck der Fremden- schaft stand, und Goethe selbst in seinem Prolog der Eröffnung des Theaters des neuen Hauses über die Wiedererrichtung des deutschen Kaiserreiches hin und hinhin dann fortz.

Ein vorbildlicher Neubau

Es war ein weiter Weg, den die Schaubühnen in Halle zurückzulegen hatte, bis hier endlich eine dauernde Möglichkeit sich zu schaffen, die den Anforderungen der Zukunft entsprechen sollte. Als ihr vor nunmehr 50 Jahren der erste Bau am heutigen Universitätsplatz errichtet wurde, fast an der gleichen Stelle wo sich bis zum Jahre 1884 das alte Theater, die „Kunsttheater“, erhob. Das alte Haus hatte seiner Aufgabe 40 Jahre hindurch standhaft unter dem Druck Friedrich Günthers — trennend, aber auch wegen seiner Unzulänglichkeit abgebaut werden müssen. Aus dem öffentlichen Wettbewerb, den die Stadt für das neue Haus im August 1888 ausgeschrieben hatte, waren die Regierungsbaumeister Stallmann und Schuch in Halle mit dem Ingenieur Jantich aus Berlin der glücklichste Bewerber. Nach einigem Wettbewerben zwischen diesen zur Erlangung eines ganz den örtlichen Verhältnissen angepassten Entwurfes wurde dann dem Architekten Heinrich Zeitling im Frühjahr 1884 der erste Preis zuerkannt. Zeitling hatte 1881 bei dem Wettbewerb für die Erweiterung des neuen Festspielgebäude den zweiten Preis erhalten. Das hiesige Stadttheater war der erste größere Monumentalbau, der dem damals üblichen Vorbildern überlegen wurde. Unter seiner künstlerischen und technischen Leitung entstand dann in zweifelhafte- riger Bauzeit hier ein Gebäude, das innerlich und äußerlich den Ansprüchen der Zeit nicht nur genügen, sondern ein vorbildliche Leistung weit über Halle hinaus Bedeutung und Anerkennung finden sollte. Seine äußere Gestaltung zeigt die Formen einer massiven, spätromantischen Bauweise, die in der Ausführung ein vorbildliches Beispiel für die Halle war. Die äußere Gestaltung zeigt die Formen einer massiven, spätromantischen Bauweise, die in der Ausführung ein vorbildliches Beispiel für die Halle war. Die äußere Gestaltung zeigt die Formen einer massiven, spätromantischen Bauweise, die in der Ausführung ein vorbildliches Beispiel für die Halle war.



Das hallische Stadttheater in seinem Jubiläumsjahr 1936
Nach einer Zeichnung von Kurt Marold

Der neuen Zukunft eine neue Seite nach für die Kunst zu tun, hat Bürgerpflicht hier also eingeleitet, und um die Weisheit des Hauses zu erhalten, hat er sich bemüht. Das jeder Tag hier herrlichen Gemächern, bis dieser Prothibit, Holz und schön verarbeitete, einladend sein elektrisch Licht findet.

Welt-Verständnis heute! Demals Unwissenheit, die fähig nur ein solches Haus erbauet! Denn dieser Bau, der Anblick eines der herrlichen Theaterstätten, hat heute ein neues Gesicht. Er ist ein Meisterwerk, ein Bild der Welt. Das alte Haus, das heute ein neues Gesicht hat, dem neuen Reich der neuen Prothibit gleicht! Und doch hat deutsche Kunst in seinen Zeiten so hoch gehiebt, wie einst, als Goethes Werk und seine Tugenden, die Welt zu einem Traum werte sein. Und hier, wo er steht, steht ein Bild der Welt. In dieser Höhe möge er uns leiten, der Welt, der Welt, der Welt. Er ist ein Meisterwerk, ein Bild der Welt. Das alte Haus, das heute ein neues Gesicht hat, dem neuen Reich der neuen Prothibit gleicht!

fest, vor allem mit der Stillhufe, gemacht wurden. Er ließ in seinem Spielplan der Direktion, dem Ballett wie dem Ausstattungsbüro einen weiten, oft allumfassenden Spielraum, aber er richtete auf der bautechnisch genannten sicheren wirtschaftlichen Grundlage auch manche künstlerische Tat. Nicht lange nach ihrem Erscheinen lag man hier Straußens „Solome“, „Gloria“ und „Wiederkehr“ (mit den Singspielern der Dresdener Hofoper) sowie Humperdincks „Königskinder“ (als erste reichsdeutsche Aufführung), ferner Siegfried Wagner's „Hörig" 1909 in Opernveranstaltungen" (mit den Singspielern seiner Direktion) stellten die Richard-Wagner-Festspiele vom Mai 1910 mit dem gefeierten „Horn" in der Wagner's Originalbesetzung und den „Meistersingern" in der Fassung der Wagner's Festspiele (nach deren Aufführung Richards, dem im Jahre 1907 vom Herzog von Sachsen-Weimar zum Hofrat ernannt, von dem heute anwendenden Namen von Waldborn des Geheimen Hofrathes erreicht.

genten, wie Ritsch, Strauß, Weingartner usw., hat-fanden (seit 1907).

Neben der Oberbürgerlichkeit, mit der die Oper unter Richards vielfach verknüpft werden dem -wesen ihr Glanz des öfteren auch von fremden Gip-feln kam - nicht sein Schicksal nur einem Bügel-feld, sondern mit mächtigen unerschütterlichen Sieden. Der Spielplan zeigte zwar auch hier viel Abwech-slung, an tüchtigen Kräften fehlte es allemal nicht, wirlich durchgehende Aufführungen aus einem ein-beitlichen Stillhalten, wie wir sie heute vor allem fordern, waren hier indessen nicht die Regel, ab-sehen von der letzten Zeit unter Johannes Trau-lose's Regie. Die Fülle des modernen Schauspiel-s hatte Richards, durch einige unliebbare Erfahrungen im Hinblick enttamt, dabei zum größten Teil dem von Eugen Mauthner hier inswischen gegründeten „Neuen Theater" überlassen. Wüßte das Publikum vor allem Oper und Unterhaltung, so sollte es bei ihm auf keine Rechnung kommen. Die Erzieher-rolle lag ihm nicht. Im Gegenteil: selbst die Staats-attraktion mit dem leidhaftigen Elefanten aus dem Zoo - in der in einer Spielzeit zweimal ge-gelassen „Reise um die Erde" - schenkte er nicht. Verdienstlich blieben ihmwieder die großen Singspiel-auffen, die er einrichtete: ein „Schüler", ein „Weis-e", ein „Hörselbier", ein „Wildebeute", ferner den ein-zigen „Eisenbahn-Jahns" an Beginn seiner Tätigkeit im Halleschen Theater voranorganen war. Auf Wunsch der Stadt veranfaltete er seit 1902 auch

gebetet des Geheimen Kommerzienrates Dr. h. c. Lehmann in Halle zu danken bleibt, konnte Richards es dann auch mit einer Aufführung von Goethes „Jüdischer mit Amadeus Bachers in der Zierst. und anderen hervorragenden Gästen am 18. Juni 1908 einweihen. In seine Direktionszeit fiel auch das 25jährige Jubiläum des Stadttheaters am 9. Oktober 1911, das mit einer feierlichen Stiftung von „Hallefests Lager" und der Festschnee aus den „Meistersingern" begangen wurde. Beethoven's „Weihe des Hauses" und Goethes Prolog bildeten, im Jahre 1908, den Auftakt dazu. Der Stadt Saals lang bei dieser Gelegenheit Kammerherrn Franz Schwarz, den Walter Stoklasa Otto Wä-nermann, die Gva Margarete Bruner-Drens.



Gertrude Gollmann, Ferdinand Hanffs, Albert Friedrich, Walter Sieg, Ernst Gode, Walter Eich-ardt, Guitav Rudolph, Paul Dymund, Walter Han-fenbach, Georg Tries, Ernst Altes, Fritz Jend-lich, Karl Stahler sowie dessen Frau, die Ballet-tmeisterin Marie Stadtberg-Wiehl; von den Kapell-meistern: Alexis Grimm, Bernhard Tittel, Dr. Rumpold, Eduard Würfte, Hermann Hans Weiler. Als für Richards Anfang Mai 1915 mit Goethes „Agrippine" und Wagner's „Triton und Holo" ver-abschiedete, war das Neuenam hier seinen Fortgang nicht gering. Aus größerem zeitlichen Abstand er-kennen wir ihn heute als den Mann der wirtschaf-tlichen Epoche mit ihrer Ueberlebens- alles Neuerlichen. Aber er war auchwiesell zugleich ein Mann mit großen künstlerischen Fähigkeiten, mit reicher Bühnenerfahrung, voll Talents und Begei-sterung, ein tüchtiger Kritiker. Er hatte sich in Halle auch ein Vermögen gemacht, auch an Rollen der Kunst. Aber er hatte dabei auch das hallesche Thea-ter und insbesondere die Hallesche Oper zu Geltung und Ansehen gebracht wie keiner vor ihm.



Volksvorstellungen (für 60, 40 und 25 Pfg.). Be-sondere Anerkennung bedarf schließlich sein Ein-treten für die Erneuerung des langjährig Goethe-Theaters, zu der er durch die Aufführung von „Jabala und Liebe" in einer Inszenierung mit J. Schiller am 7. Mai 1905 den Anstoß gab. Nach der Wiederherstellung des Hauses, die der Frei-

Unter Leopold Sachse (1915-1922)

Richards' Nachfolger, Leopold Sachse, hatte vor seiner Aufnahm des Stadttheaters in Wünlker und die Sachse-Oper in Berlin geleitet. Er war Sängler und Singspieler in einer Person, trat hier jedoch nur in seiner Anfangszeit gelegentlich als Singspieler auf und betätigte sich sonst ausschließlich als Singspieler. Er begann am 1. September 1915 mit Goethes „Hans", dem am 8. als erste Oper Richard's „Geanigemann" folgte. Er ließ also dem Schau-spiel wieder den Vorrang und brachte in seinem ersten Jahr, d. h. bis Ende April 1916, neben 49 Singspielen nur 22 Opern und 7 Operetten. Sein Streben zielte nach seiner eigenen Erklärung auf

Firmen, die bei dem Neubau des Stadttheaters im Jahre 1886 Lieferungen und Arbeiten übernommen hatten und die heute noch Geltung haben

Erneuerung des Zuschauer-Raumes
auch im Jahre 1936
einschließlich der Deckenmalerei

Wilhelm Zander
Dekorationsmaler

Halle (Saale) · Niemeyerstraße 23 · Telefon 21055

Malerei und Anstriche der Innenräume

Robert Wolf
Malermmeister · Inhaber Werner Wolf

Halle (Saale) · Henriettenstraße 12 · Telefon 26877

Innenausbau

Gustav Preller
Werkstätte für Tischlerarbeiten jeder Art
in bester handwerklicher Qualität

Halle (Saale), Zwingstraße 6, Telefon 24098

Malerei und Anstrich

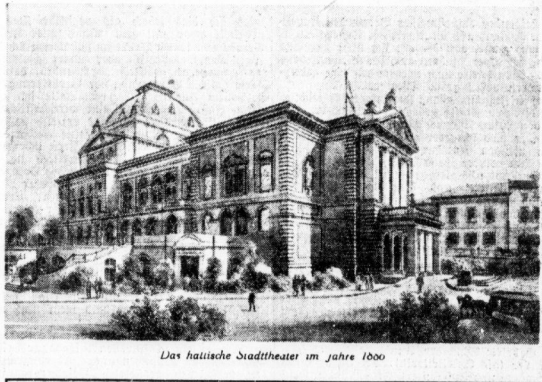
Fr. Franzen
Gegründet 1872 G. m. b. H.

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 36, Telefon 26450

Kunst- und Bauschlosserei

Hermann Fischer
Eisenbau

Halle (Saale), Blumenstraße 12
Gegründet 1870



Das hallesche Stadttheater im Jahre 1886

Johannes Grote
Hilger Ludwig Grote)
Maurermeister - Halle (Saale), Albrechtstraße 28

Trotha-Sennewitzer-
Aktien-Ziegeleien-Gesellschaft
zu Sennewitz

Telefon: Halle 26397

Reuter & Straube
Akt.-Ges. Halle (Saale) 2

Stahlbrücken Stahlhochbauten
genietet / geschweißt

Otto Westphal
Brennstoffe und Baustoffe
aller Art

Halle (Saale), Alter Canauer Weg
Telefon 258 25 und 258 26

MOBEL

die viele Jahre durch ge-liegene Auslieferung und schöne Formen alle Käufer restlos zufriedenstellen, erhalten Sie äußerst preiswert im

MÖBELHAUS Schönbrodt
Nachfolger
Steinweg Nr. 17

das harmonische Gesamtensemble hin, das wohl- abgewogene Zusammenwirken aller Kräfte fremder Götter. Seine Vorstellungen schließt jedoch der aller Mangel an Ausstattung ab. Die Mittel sind unzureichend, sie werden zu sehr von Anstellung her be- stimmt. Auch war seine Verwendung des Schau- spiels nicht ohne Fehler. Man sollte heute von ihm nicht erwarten, daß er den Leistungen der neuzeitlichen Aufführung eines modernen Theaterbetriebes hier wie überall außerordentlich erfährt. Das Verdienst war infolge der Umstände zum Glück zu gewinnen. Immerhin ließ der Reichstag des Theaters gerade während der Kriegszeit nichts zu wünschen übrig. Aus dem Ertrag der ersten drei Kriegs- jahre konnte jedoch ein Fonds für die Gründung eines zweiten, intimen Theaters hier geschaffen werden, als welches man dann freilich nur den Thaliaaal neu herzurichten vermochte.

Mit dem Kriegsende begann die Zeit der Theater- stunde. Der schmälere Frieden wirkte sich aus. Im mitteldeutschen Gebiet tobten in der Folgezeit die Kämpfe, die alle lebenden in Mittele- lande schon zu demmal im März 1918 und im März 1920 auch das Theater für Tage und Wochen zur Schließung zwangen. Die Zerstörung und die für ihr wachsende wirtschaftliche und kulturelle Rolle ist für den Staat in Deutschland nicht ohne die immer mehr bedrohten. Der Mittelstand, der von jeder den Hauptteil der Steuer geteilt hatte, wurde zerschlagen. Die Menschen fragten nicht nach der Kunst. Die große Masse aber hatte in einem die- senigen und angestammten Ableben und Zerfall. Von Berlin her erlaubte das deutsche Theaterwesen zu all dem eine weitere starke Erschlitterung, da es hier in das patriotische Werk in Sinne des Marxi- smus hineingegriffen, zum Tummelplatz ein- stimmungsfähiger Gemüter oder ganz der Schauspiel und dem Zinnbildpreis gegeben wurde, was auf die Bewegung natürlich mehrentheils schlug.

Somit, als der Mann des Part pour Part-Prinzip, ohne nützliche Bindungen, durch Masse und Genie- rung der politischen Zeiten agierte, trat der Theatermann in ein abwärts nach dem September 1918 und 1919 in der Zeit der Not, in der man sich bald wieder in den Vorberaubten gefühlte, und feste, er sich nach für einen und einen nicht minder aber auch für Schreier; um weniger bedeutenderer für den Theater, der er die dann doch einmal im Sommer 1920 herausbrachte, obwohl es in der unmöglichen expressionistisch-lambolithischen Anzuehung von Paul Thierich, der hier verlor hatte, obwohl er als Bühnenbildner sonst etwas be- deutete. Schon hatte er den letzten der Wirt- schaften von Heffrichs "Paradies" mit seiner Provo- kation im Sinne der sozialistischen Internationale hier zu lebhaften Protesten geführt. Die Stimmung gegen Thierich wurde danach in der Zeit des Theaters verlebte, und er mußte sich umsonst, es wieder zu füllen. Auch mit der Gründung von Kommerzien in der Stadt Wittenberg hatte er kein Glück. Als er dort mitten in der Zeit, während der einen Jahr als künstlerischer Leiter des Hamburger Stadttheaters erhielt, folgte er diesem ohne Versuch, das hallische Theater in einer tiefen unvollständigen Lage zurückzuführen, sondern er schenkte seine Zeit, von dem man auch in der Folge hier noch länger wußte, wie vor allem Fritz Reitzmann und August B. Hoeller, sind nicht dienen noch zu nennen: aus dem Schauspiel, entzogen, dazu vom, Christian Zahn, Adolf Heibach, Carl Hiltz, Hans Friedrich, Walter Krüger, Josef Traub, Kurt Wiede, Willi Schnur, Eugen Zecher; aus der Oper: Otto Wollendorf, Katharina Henschler, Erich Henschler, Emma Gerber, Elisabeth Scherz, Hans Engardt, Hilke Wolf, Karl Strab, Oskar Wolf, Alfred Erwein, Willi Zenzen, Georg Weitzmann, Cornelius Wenzel, den Kapell- meister Oster Braun und Fritz Wolke.

Ein wichtiges Ereignis, das sich freilich noch außen hin wenig bemerkbar machte, war während des Krieges die Übertragung des Theaters in die hiesige Halle. Er erfolgte am 28. September 1919, nachdem hier bereits seit 1912 eine Art Salzberg- bestände hatte und 1917 die ganzzahlige Spielzeit eingeführt worden war. Das Theater wurde dann ebenfalls für den Vorberaubten entgegen, dafür von der Stadt zu seinem Intendanten ernannt. Ferner ließ in jene Zeit noch die Gründung des Volkstheatervereins (Ende 1920), der für seine wach- sende Mitgliedschaft zunächst im Thaliaaal, dann aber auch im Stadttheater selbst regelmäßige Vor- stellungen besetzte.

Unter Willy Dietrich (seit 1922)

Es gehörte eine besonders tüchtige Kraft dazu, das hallische Theater nach dem Verlust des alten Schauspielhauses nach Halle zu bringen. Nach langem Suchen fand man die in Willy Dietrich, der nach mehrjähriger Schauspielerstätigkeit (insgesamt am wichtigsten Schauspielhaus in Dresden) und seiner Reichstagsaufnahme im letzten Kriegsjahr das Deutsche Theater in Weimar an die Spitze brachte. Er führte das Theater nach Halle und das Theatertheater seitete dabei. Im April 1922 zum hiesigen Intendanten gewählt, trat er sein Amt bereits im Mai dieses Jahres an. Bereits im Sommer zur Durchführung organisatorischer Maß- nahmen und eröffnete die neue Spielzeit dann am 2. September mit dem von ihm selbst inszenierten "Der Omb". Der Hoftheater, das bis herzu- bagers "Omb" folgte. Das Schauspiel- fest zu wieder, aber die Oper fand unmittelbar

daneben, was von programmatifcher Bedeutung für die künftige Spielplangestaltung sein sollte. Wie der Reich der ersten Vorstellungen, vor allem aber auch der Reich der zweiten kam, war es dem neuen Intendanten gelungen, die Hallenser ihrem Theater zurückzugewinnen. Sie haben jetzt, zumal im Schauspiel, wieder Vorstellungen, die aus dem Reich der Werke heraus geschaffen, neben einem ungeheuren Zusammenhalt im Gesamtplan zu denen der voraus- gegangenen Jahre stark, eindringliche Wirkungen nicht verlieren ließen. Auch der Spielplan kam ihren Wünschen entgegen. Am 15. April 1924 wurde dann die Zielfür den mit dem Ende jener Zeit-

Collini-Zenden, Otto Tiefmann, Paul Serit (zu- mal als Operettenspieler), Robert Jung, Hans Alin, Otto Grieb, Rudolf Maibus und die Oper- nistischer Name, Heinrich Reinecker, Erich Reinbach, der nach vorübergehender Absen- dung wiederergriffen Operettenspieler und Komiker Kurt Schill, der Schauspieler Walter Traubner, Heinz Meiers, wie auch der vor einigen Jahren nach einer ausländischen Dienstreise in den Ruhestand getretene Mendant Otto Wolf.

Somit, nach Anfang 1924 noch auf eine weitere um- gedrehte Umwandlung des Stadttheaters geschlo, so er-

Ein Vierteljahrhundert jurist



Einige der beliebtesten Künstler des hallischen Stadttheaters aus der Vorkriegszeit

- 1. Carl Stahlberg, Komiker und Operettenspieler
- 2. Adele Stahlberg-Wiel, Ballet- meistrin
- 3. Thea Raven, Doppelspielerin der Oper
- 4. Carl Schilling, Doppelspielerin des Schauspiel
- 5. Walter Sommer, Heldendarsteller
- 6. Herbert Hans, Wollkopf
- 7. Erna Freyberg, lyrische Dramatische Sängern
- 8. Fritz Wendt, Komiker
- 9. Bernhard Zitel, erber Kapellmeister
- 10. Walter Zien, Charakterdarsteller und Spielleiter
- 11. Richard Stoll, lyrische Dramatische Sängern
- 12. Fritz Orloff, lyrischer Tenor und Tenorsbuffo
- 13. Alice Boer-Griffith, Soloratiropan und erste Operettensängern

seit ausscheidenden Kapellmeister Braun den Kapell- meister Erich Brand aus Stuttgart als Generalmusik- direktor nach Halle, von dem er sich nicht nur eine Förderung der Oper, sondern auch des steterlebens- verkehrs. Man durfte nach alledem auf eine gebüh- liche Weiterentwicklung des Theaters hoffen.

In diesem Zusammenhang sei ein paar der wichti- gen künstlerischen Kräfte gedacht, die unter der In- tendanz von Willy Dietrich hier gewirkt haben. In- zwischen aber nach längerer oder kürzerer Tatfakt als dem hiesigen Künstlerverbande wieder aus- scheiden sind. Neben Erich Brand, der bis 1932 hier der Oper vorstand und gleichzeitig die hiesigen Ein- tonisiertere leitete, und dem dann Johannes Schäfer und Bruno Vonderhoff folgten, sind da aus der Oper und der Operette noch zu nennen: Kapell- meister Hans Höcker mit die Sängern und Sänger Charlotte Böcker, Gertrude Wagner, Elisabeth Frigg, Gertrud Glöbe, Elisabeth Braunwald, Ger- trude Draer, Martha Kolb, Maria Kömer, Char- lotte Wegener, Ellen Fischer, Amy Kunze, Marion Kaufmann, Marcelle Schröder, August Zehner, Oswald Bühmer, Carl Rombard, Anton Junken, Max Zien- witz, Heinrich Strenk (als Spielleiter); aus dem Schauspiel: Paula Dietter, Serminie Jägler, Inge Zeffin, Verel Grotzer, Dietrich Wagner, Gertraude Wegener, Gertrude Schneider, Annaliese Johnson, Elise Hoch-Müller (als Spielleiter); Dr. Oskar Groß (als Dramaturg und Spielleiter); Fritz Günzel, Fritz Schuler, Erich Alexander Winds, Hans Richter, Günther Polthner, Emanuel von Weber, Adolf Weber, Eugen Eisenlohr, Reinhold Strohmann. Nicht ver- gessen seien daneben die seit langem hier beschäftigten beliebten Schauspielerinnen Wilma Dähler, Anni

wies sich dies jedoch als verflucht. Das Theater arbeitete zwar mit dem Enthusiasmus aller Kräfte, wurde von jenem Jahre an alkalischen sich die wirt- schaftliche Beschäftigung aber immer schwerer. Die Infestation war glänzend übermunden, dafür offen- barte sich die Notwendigkeit der Bevölkerung nun erst in vollem Umfange. Es entwickelte sich wohl für einige Jahre noch einmal eine wirtschaftliche Schein- blüte, mit manchem Quantum erzielte das Theater auch erfreuliche Einnahmen, viele nachdringende Aus- gaben verursachten den Stadtweiden indessen immer härtere Aufgaben. So schritten sie für die Spielzeit 1924/25 zu einem Abbau des Sologrosans, der jedoch nur der Aufführung größerer Werke mit entsprechender Jagstakt hinderlich war, dem Weiter- wachen der hiesigen Zuschauer aber keinen Einhalt gab. Die fortdauernde Weltnot, die politisch- wirtschaftliche Verwirrung der Deutschen während der ganzen "Schmerzzeit", das unauflösliche Ver- drängen von Kino und Radio erfroren dem Theater das Zeilern außerordentlich. Eine Stille land es damals hier noch in der "Schmerzzeit" und vor allem in dem 1924 an dem Plan getretenen "Blumenwollsbund", der bald mehr und mehr an Bedeutung gewinnen sollte.

Tierich war von Anfang an darauf bedacht gewesen, das Theater seiner künftigen Aufgabe zu erhalten. Nur mußte er den Wünschen und Forderungen der beiden verchiedenen gerichteten Verleiherorganisationen Rechnung tragen. Er spielte dabei aber a. h. wobei die Zeit noch nicht mit dem Namen im "Blumenwollsbund" nicht mit. Dem er dann dem Unterrichtsbedarf mehr und mehr entgegen, so in erster Linie deshalb, um das Theater durch den

Intendant W. Dietrich zur 50-Jahrfeier des Stadttheaters

Dem Theater wurde durch den Führer, im neuen Reich eine neue Aufgabe im Leben unseres Volkes zugewiesen. Das Theater hat lediglich die Pflicht und Schu- ligkeit, sich dieser großen Aufgabe wür- dig zu erweisen und sein Letztes einzu- setzen im Geiste unseres Führers.

W. Dietrich

Manet an Einmann nicht noch stärker zu gestehen, als es ohnehin geschehen war. Es muß aber betont werden, daß das hallische Theater in seinen fröhlichen Jahren immer einen der niedrigsten Ziel- schätze im Vergleich mit anderen Bühnen seiner Art und Größe gebrannt hat. Trotzdem glaubte die Stadt, den Aufgabenstellung nicht mehr vermehren zu können, und ließ sich (im Jahre 1928/29), als folgte alle Sparmaßnahmen der Intendanten, alles redliche Bemühen um die Fülle der Kunst, alle Regiearbeiten auf unterstenem Gebiet das hallische Theater in seiner bisherigen Form nicht reu- finden. Eine anhaltende Spannung zwischen dem Generalmusikdirektor Brand und der damals ein- flußreicheren Konzertgesellschaft der Stadt, der Bühnen- armut und des künftigen Lebens, ließ sich nicht beirrt. 1930 kam es wieder zu einer Verdrängung der - seit 1917 ganzzahligen - Spielzeit auf neun Monate. Weisheit dante man ernstlich an den nächsten Jahren der Drei-Erd-Reichen, um dem Leipziger Schauspiel im Winter 1931/32 zur Stadt darüber in Verhandlungen mit Leipzig ein. Doch nicht nur das hallische Theater - das gelangte deutsche Theaterwelt, für die ganze deutsche Kultur- organ im Jahre 1932 nach Halle in die Stadt, sprach, lag in seiner schweren Krise, Wohl nur der Dietrich ohne unterweg - Deutschland oder die Welt seine Nachbater wollten ihn aber noch nicht erkennen.

Endlich: 1933! Das Jahr der großen deutschen Wende! Adolf Hitler hatte die Macht übernommen. Mit allen Erhebungen des politischen, des wirt- schaftlichen und des künftigen Lebens, ließ sich das Theater vom Schicksal nicht trennen. Es gab ein großes Aufkommen, das dem insbesondere alle An- strengung bedacht wurde, während durchgreifende Maßnahmen organisatorischer und finanzieller Art dem deutschen Theater eine völlig neue Grundlage schufen. Weisheit wurden ihm neue ideale Ziele gewiesen. Zum ersten Male in seiner Geschichte, das es sich um einen wirklichen deutschen National- theater seine Entfaltung im Dienste der Kultur und der Volksgemeinschaft anstreben konnte. Willy Dietrich war bei dem großen Umbruch in seinem Leben geblieben. Einer der besthätigen Inten- danten im Reich, hatte er sich alsbald mit einer Kraft und unermüdlichem Erfolg für die Fort- führung der heimischen Bühne im Sinne des Nationalstaates ein. Infolge liegt auch die Stadt unter ihrem Verbleiben und nach dem eigenen bürgermeister Dr. Dr. Weidemann, dem Theater eine Ausruhe angedeihen, wie es ihm, momentan- lich auch in wirtschaftlicher Hinsicht, wohl nie zuvor zu erfragen hatte. Schon vorzeitig ist nicht mehr der Erkenntnis, daß ein gutes Theater nur mit Hilfe entsprechender Mittel haltbar ist. Die Stadt er- mäßigte dann mit Beginn des Jahres 1936 um den auftragsgewinn Zeit der Dreierzeitum vergrößern. Die Stadt hatte die Bühne zu ihrer großen An- sehung vor her über die Bevölkerung dabei weiteren Zangrabe veranlaßt hatte. Sie forgte nicht zuletzt dafür, daß das Theater in seinem Jubiläums- jahre auch ein neues, schmales Gewand im Innern (durch die Aufführung des Aufsauertraum) und äußerlich durch Anplanungen an der Vorderfront erhielt. Neben dem Abmontieren aber löst die NE. Kulturgemeinde unter ihrer zielbestimmten Führung dem Theater in verhältnismäßig kurzer Zeit einen Verbleib, der es heute, wie die Statistik erweist, an einem der bestbehaltenen Theater im ganzen Reich stand und seiner Arbeit die Freiheit und Volksergebenheit sichert. Es mußte, um auf die Dauer wirklich Erfolgserfolge leisten zu können.

Am den festlichen Tagen seines 50-jährigen Jubiläums und das hallische Stadttheater seinen Gästen von nach und nach setzen, wie es die kulturpolitische Ideologie des Dritten Reiches zu seinem Ziele zu verwirklichen vermag. Es bleibt danach nur der Wunsch zu seinem Ehrentage, daß es, als der einzige Mühen- tempel in Stadt und Gau, seine ihm von dem Reich- führer der Reichsbeschäftigten werden auch die häusliche "vorbildliche Arbeit" auch im zweiten Halb- jahr seines Reiches unermüdlich weiter zu seinen Vorzügen zu erhalten vermöge, und das ein wenig, um allem auch die Bevölkerung dabei weiterhin die Treue halte. Denn - nach einem Wort Adolf H., Bindungs - "Das Theater eines Volkes ist nicht ohne ein Leben, das es die kulturpolitische Lebens- ein Schauspiel, auf dem es mitliegt. Ein Schauspiel, der gar keinen Sinn hat ohne den ge- füllten Zuschauerraum. Ein Schauspiel nicht für den bloßen Intendanten, sondern für den Zuschauer, der Gemeinschaft mit dem Volksgenossen. Das Theater ist nicht die Bühne - wie viele glauben - auf der neue und ideale Stücke gespielt werden; sondern es ist die große Gemeinschaft des Volkes im Tempel seiner Götter."

Die Rederhebungen in dieser Sonderbeflage vom Stadttheater im Reichsstadt getrennt der Gründung seiner Jubiläumsspielzeit stammen von Kurt Marcks, Halle.

Biermann & Semrau

Das große, leistungsfähige Textilkauhaus in Halle führt erprobte Qualitätsware zu niedrigen Preisen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193610080/fragment/page=0008

DFG

eine Beziehung zu unserem Stadttheater hat, kennt nicht seine immer laudbare, lebenswichtige und gütig-humorige Art der Darstellung, deren unanbringliche Wärme beim Weg zum Herzen findet? Will man aber etwas über den Menschen Tiedemann wissen, so frage man im Kreis der Berufskameraden nach ihm — feiner wird sich finden, der diesen Vektor der Künstlerhaftigkeit nicht aufrichtig schätzte.

Nach Otto Tiedemann am Ende des vorigen Jahrhunderts zur Bühne kam, da war von Schauspielschulen noch nicht viel zu Rede. Damals verdiente Theater, und so legten wir denn auch den jungen Otto mit dem Theaterkarren durch Döberitz hinaus, heute einen jugendlichen Volkshaus spielend, morgen als ausgebildeter Bühnenkünstler bei einem Wanderspieler, und so legten wir denn auch den jungen Otto mit dem Theaterkarren auf diese erdliche Zeit seiner künstlerischen Laufbahn.

Dann kamen die Engagements im Reich, Wilhelmshagen, Stralburg, Dorpat und andere. Am herzoglichen Hoftheater in Hamburg hielt ihn Richard, der hallische Intendant, als Robert in „Robert und Bertram“ und hielt den jugendlichen Komiker in die Saalwelt. Im Herbst 1914 tritt Tiedemann das erste Mal wieder in Leipzig auf, wieder als Robert. Damals war es noch Ehrenbelei, bei dem Wiederbesuch der beiden Vorgängerin zwei richtige Gäste auf die Bühne zu stellen, noch dazu für den „Komiker“ Richard! Seine letzte Arbeit, weiß Tiedemann hier anzuführen: Fast alle Werke waren zum Meer eingegangen, am Abend der Aufführung ist nur noch ein Gaul verfügbar. Nun, dann heißen Robert und Bertram eben ein und dasselbe Pferd, schwingen sich unter Gallo zusammen auf den Pferdeböcken und springen davon. Heller Jubel beim Publikum!

Vieles hat Otto Tiedemann in diesen 22 Jahren erlebt und gesehen, in denen er nicht weniger als rund 800 Rollen verkörpert hat. Hier im Stadttheater war es u. a. der Wandel der technischen Einrichtungen, den er im Ablauf der Zeiten verfolgen konnte, so besonders die Entwicklung des Beleuchtungswesens, das aus einem verhältnismäßig einfachen System von Scheinwerfern in der Vorhalle jetzt allmählich zu dem so komplizierten Lichtapparat von heute wurde, dessen Beherrschung nur einer Meisterhand möglich ist. Auch an manchen der durch die nie zu verwehenden Zeiten der technischen Vorläufe entstehenden Situationen voll unzeitlicher Kunst weiß er sich zu erinnern. So berichtet er von einer Zeitan-

führung vor vielen Jahren, bei der fast während der feierlichen Würde des Jubiläumspaares sich langsam aber unaufhaltsam ein anstößiger Luftstrom vom Schürhobenhimmel auf die Szene lenkte. Von 1915—18 nahm er als Unteroffizier in Ostpreußen am Weltkrieg teil, dann lehrte er zurück und lehrte in der Rolle des „Friedrich in „Nacht und Nebel““ als jugendlicher Sanftmüller mit der hallischen Bühne wieder. Fast alle Künstler waren damals an der Front gewesen; die ersten Broden ergaben ein feilendes Bild, da die meisten in der höchsten Uniform produzierten. Auch die Schürhoben der roten Revolutionäre sind Tiedemann besonders gegenüber, da er einmal selbst bei einem Gang zum Theatergebäude in eine Schießerei geriet. Damalsiente das Schicksal vorübergehend als Pferde-

hall und die Ruppel als Maschinenengewehr — unfehlige Tage, von denen heute noch mancher Augenzeuge zu sprechen vermag. Mandariner Erinnerungen bewahrt sich Tiedemann auch an berühmte Kollegen — er hat mit Marlowitz und Kainz zusammen auf fremden Bühnen und mit Paul Sartmann und Wegener bei deren Gastspielen auf der hallischen Bühne gehalten. Mit Marcel Wittrich, dem heute so bekannten Tenor, hat er ein Jahr lang seine halbe Wanderschaft geteilt. Wir hoffen abschließend, daß auch im kommenden Jahrzehnt Tiedemann unser Theater Otto Tiedemann uns noch recht lange mit seinem Spiel erfreuen wird, er der am sichtbarsten die bewährte Tradition unserer Heimatsbühne verkörpert! ASS.

Bühnentechnisches vom hallischen Stadttheater

Von Paul Alfred Merbach

Die entsehlte Brandkatastrophe des Wiener Ringtheaters am 8. Dezember 1881, die einigen Hundert Menschen das Leben kostete, hatte die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf eine Zeitsache gelenkt, an der man in allen Kulturländern bisher fast achtlos vorübergegangen war: die Gefahr der Sicherheit aller beweglichen Gebäude, deren Bestimmung die jeweilige Aufnahme größerer Menschenmassen war. In Deutschland war hier, abgesehen von etlichen Theatermonumentalbauten in München, Dresden, Berlin und Hamburg, nicht die geringste Vorlesung getroffen. Besonders die deutschen Mittelstädte haben sich jahrelang mit „Bühnenhäusern“ begnügt, deren bauliche Beschaffenheit und Unzulänglichkeiten nicht jeder Beschleunigung und fürstliche Isolierte und deren gelegentlich wohl vorhandener „intimer Reiz“ nicht im allererstenstehen die Hilfe der Gefahrenquellen anzuweisen, denen die Besucher und Darsteller ausgesetzt sind, in einer Weise ausgesetzt waren, die sie zu ihrem Glück nie ahnten.

Nach dem genannten furchtbaren Wiener Unglück gingen den verantwortlichen Stellen die Augen auf, und es entstanden — nicht nur in Deutschland — eine schrittweise Theaterbauten, die für ungefähr ein halbes Jahrhundert den äußeren Tonus des Begriffes „Theater“ setzten. Gleichgültig wurde mit allen Mitteln der Gedanke in unheimlicher Weise gepflegt, alles aufzubauen, was noch menschlichen Grüssen die notwendige Sicherheit verbürgen

konnte. Unter den Verlusten, damit zugleich eine Neugestaltung der bühnentechnischen Mittel zu erreichen und zu helfen, dem fast drei Jahrhunderte alten Schauspiel, in dem heute noch das Amphiteater-System beachtenswert, das in Wien um 1888 ausgearbeitet wurde und das in entscheidender Weise einen fröhlichen Schritt in bühnentechnisches Neuland unternahm. Wenn auch nur zwei wichtige Theater, das Südostdeutsche und das hallische Stadttheater, mit ihm ausgearbeitet wurden, so führt das nicht gegen einen Theater, der durchaus nicht nur angeht, sondern auch auf die weitere Ausgestaltung wurde es zur Grundlage einer Reihe von Maßnahmen, deren immer weitere und zweckmäßige Ausübung die Bühnentechnik der Gegenwart auf ihre bekannte Höhe führte.

Unter der Wucht des Wiener Theaterbrandes war die „Auffrischung“ auf dem Petersberg in Halle, die seit 1887 „Hauptkassens“ zweckgemäß gebaut, geschlossen worden. Man hatte dort in einer Welt Theater gespielt, die wohl meistens auf einen „schönen Schein“ verachtete und die die Pflege des Baues und des Spielers, also die geistlich-ästhetische Bedeutung des Menschen vom Menschen her, in den Mittelpunkt rückte. Das Gebäude mit seinen hölzernen Treppen und mehr wie einen Korridor war 1870 bereits in den Besitz der Stadt übergegangen, jetzt aber wurde der schon längst geplante Neubau

zur Tat. So viel ich sehe, ist dabei zum erstenmal in der Geschichte des Theaters die bewährte Verbindung des Architekten mit dem Ingenieur an schaffenden Wert gemessen. Beide haben in Gemeinshaftarbeit die 2. schmerzigen Bedingungen erfüllt, die gerade hier der Schöpfer und die Lage des Baues stellen. Der Bühnenarchitekt mußte den alten Strohhaube und der Freizeitschraube sowie der selbigen Untermauerung nicht leicht zu überwinden. Die Lösung der hier vorliegenden Aufgabe heißt für die kommende Zeit eine sehr beachtenswerte Leistung dar, und was heute Bemühung geworden ist, war vor einem halben Jahrhundert der Beweis beachtlichster Könnens.

Der handtaulich bewegte erste Vorhang war für die Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts eine sehr wesentliche Erneuerung: er ist in dieser Form und mit diesem Anreiz der erstgenannten, die praktisch erzeugt wurden. Für den inneren Ausbau des Hauses wurde zum erstenmal an Stelle von Holz die Stahl-Plattenmaße — feuerfester Bau auf Drahtgitter aus einem eisernen Qualitätsmaterial — angewendet, was die sofort elektrisch eingeleitete Bühnenbeschaltung hat von Anfang an dem neuen Stadttheater eine eigene Note gegeben. Das Treppenengelien ermöglichte, die Bühne und die Plätze des Zuschauers in einer Reihe aufsteigen, die bis dahin unbekannt war. In diesen Jahren hat in das elektrische Licht die Theaterwelt erobert, und heute kann ich mit Recht sagen, hier vermittelte Winterarbeit geleistet zu haben. Es war für damalige Zeit eine voranschreitende Stellung, auf der Bühne an vierundzwanzig verschiedenen Stellen tragbare Bogenlampen mit elektrischen Anschlüssen, um optische Erscheinungen in anderer Naturtreue wiedergeben oder um einzelne Handwerker oder Gruppen durch Licht besonders hervorzuheben. Hier liegen die Anfänge von „Lampen mit Licht“, das in unserer unmittelbaren Gegenwart zu unerhörten Wirkungen gelangt worden ist.

Auf der Wiener Elektrizitätsausstellung im Jahre 1888 hatte das Modell der Amphiteater-Geländes für die Herstellung geäußerten Theaters die Aufmerksamkeit der Fachwelt auf das höchste erreicht. Hier liegt ein Weg gezeichnet, um seine mit einer selbstgekreuzten bühnentechnischen Überlieferung brechen zu können. Das sollten nicht auf der Erkenntnis, daß die Übertragung der Konstruktionsprinzipien der bisherigen hölzernen Bühnenrichtung auf Eisen unmöglich ist, daß die Verbeibehaltung des festen Bühnenbaus die Darstellung von Berg und Tal verunmöglicht, und daß das bisherige Dekorations-System, das die Kräfte der Bühnentechnik, Karl

Handtaschen
Elegante Formen, solide Verarbeitung stets bei

Milzark
SPEZIAL-GESCHAFT
GR. ULRICHSTR. 55

.. und im Theater ein Theaterglas!
Hier im Moritzzwinger beim **Optiker Kleemann** bekommen Sie das richtige!



Roedel-Handschuhe
Leder und Stoff
Krawatten, moderne Neuheiten
J. Roedel Halle an der Saale
Große Steinstraße 9

OPEL
der Wagen für Sie

OPEL-AUTOHAUS
Kühn G. m. b. H.
Merseburger Straße 40

Teppiche, Möbelbezugsstoffe, Gardinen, Linoleum, Tapeten

Arnold u. Troitzsch
Das führende Spezialhaus
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden

Pelzmoden
Fred Karsch
Große Steinstraße 9

Segner & Langrock
Große Ulrichstraße 34 - Fernruf 23940
Friseur für Damen und Herren
Altster Dauerwellen - Solon am Platz
Feingemäße Beratung
bei Schönheits- und Haarpflege

Füchse
Capes
Mäntel
Jacken

CARL JACOB
GR. ULRICHSTR. 36

Kaffeehaus Franke
Große Steinstraße 23
2 Minuten vom Stadttheater
Es spielt die Kapelle
des gr. Erfolges **O. E. Siemen**
Getränke und Gebäck in bekannter Güte

Der Name Titel ...
und gute Qualität gehen untrennbar zusammen - deshalb kaufen Sie **gediegenes Schmuck**
preiswert und geschön bei
Juweller Titel - Halle
Goldschmelzmeister - Schmerser 12

Theater-Restaurant und Erfrischungsbüfett, Thalia-Theater
Inh.: Hermann Lützmann, Fernruf 29483
Vor und nach den Vorstellungen sowie während der Pausen
Preiswerte Speisen und Getränke
Geleitgebiete: Freyberg, Grenz, Quell, Schültheiß, Barock- und Mühlent. Schlo - laden zu Originalpreisen
Halbescheiderstraße 10 alle Künstler des Stadttheaters!

Besuchen Sie die HN-merenten Sie werden Sie bedanken!

Nach dem Theater besuchen Sie **Roten Roß**
Wollern (angenehm) 10 Minuten in
Sie hören täglich **Angela Lenke**, die temperamentvolle Geoprin mit ihrer deutsch-ungarischen Musik-Konzert- und Attraktions-Kapelle

Willy Sommer
Küchenermeister
Lager in allen modernen Pelzwaren
Halle a. S. Fernruf 31618

Schirme
Stockschirme / Taschenschirme
In großer Auswahl stets vorrätig
Ernst Karras Inh. Hans Herz
Leipzig, Straße 4

Nach dem Theater zum **Coburger Hofbräu**
Kaulenberg 1

Für **Schönheits- und Körperpflege** sämtl Artikel
In reicher Auswahl preiswert
Parfümerie Helmbold & Co.
Leipzig, Straße 104, Tel. 20094

beginnt ober zeigt (Bild, M)
Zeitung!
ellen dien
äder hänge
find billig
zuverlässi
RM 950
RM 1150
und Güter
RM 400
Zahlweise
ete
ST 15
eraturf



„Doch die hinter den Kulissen...“

Brand und Julius Wühlhorster, zur letzten Stellung emporgeschoben hatten, eine naturgetreue Wieder- gabe einer unbegrenzten Variabilität wie aufzählend imidien es nötig, Menschentrakt weitgehend grammatikalisch zu überlegen. In diesen prä- grammatikalischen Überlegungen die alle in der Tat wurden, ist der künstliche Bewegungs- der modernen Bühnentechnik bereits vorgezeichnet und bestimmt kommt dem Stadtheater Halle eine wichtige entwicklungsrichtige Bedeutung zu.

Als bewegende Kraft dient dem Alphaleta-System der Induktionstrom. Die einzelnen „Gassen“ der Bühne sind parallel zum Proszenium angeordnet und können durch horizontale Rollen gehoben und senkt werden. Außerdem sind in jede Gasse Ber- tungen eingebaut, die ebenfalls gehoben werden können, so daß beliebige Kombinationen entstehen, durch die ein der Natur sehr angeeignetes Bühnen- bild erreicht werden kann. Auch der Absicht eines solchen Bühnenbildes wies eine Neuerung auf, deren Wert und Verwendbarkeit erst damals noch nicht recht erkannt worden ist. Als „Horizont“ umspannte eine Seilwand die Bühne an beiden Seiten und an der Hinterwand, sie begann etwa zwei Meter über dem Bühnenfußboden und rief bis zu solcher Höhe auf, daß sie das durch die Portal- öffnung der Bühne begrenzte Gesichtsfeld der Zu- schauer noch deckt. Der ausgedehnte Bühnenraum wurde durch Verlastung abgedeckt. Diese Horizontal- seilwand hing und hängt als Band ohne Ende in einem Rahmen, in dem sie wie eine Handrefor- mation hin und her geschoben werden kann. Unirrig- lich hat man die verschiedenen Aufstellungen auf diese Seilwand aufgestellt; erst einer verfeinerten Beleuchtungsrichtung ließ es nachstehen, mit Licht zu malen, d. h. durch immer mehr ausgebildete Projektionsapparate Stimmungen und Wandlungen des Lichtes auf die weiße Grundfläche des „Hori- zontes“ zu werfen. Statt der überlieferten Rollen verwendet das Alphaleta-System Seilzüge, durch die die Dekoration unabhängig von der Bühnen- stellung wird und deren plötzliche Wirkung endlich den anstehenden Momenten in die richtige Beziehung zu seiner Umwelt bringt. Kaffige Schattenwirkungen fallen fort und die „Wirksamkeit“ der Natur wird in steigendem Maße erreicht.

Es war eine Fülle neuer Bühnentechnischer Mög- lichkeiten gegeben, die für die Folgezeit vorbildlich geworden sind und in ihren Grundlinien noch heute gelten. Allerdings ist man wohl nur langsam an ihre Ausnutzung gegangen; es war des Neuen fast zuviel, und es war notwendig, diesen Apparat, der den Zeitgenossen wohl reichlich kompliziert erschien, erst beherrschbar zu machen. Es war schließlich, daß die Neuerung vernachlässigt wurde, für die das Verhältnis mangelte und für die die Bühnentechnik noch nicht reif war: der Bühnenhimmel konnte sich erst allmählich durchsetzen. Lange Zeit waren Bühnen- jäger war er an einer Selbstverständlichkeit gewor- den. Da hat man dann auch in Halle gemerkt, was eine Einrichtung wert war, die man schon lange ge- wußt, als die Revolverung der Bühnen- Beleuchtung mit ihren Lichtstufen und ihrer Be- herrschung von einem Punkte aus, das große und das kleine Stimmlicht aus der Welt des Seins in die des Scheins zu versetzen, hat der Bühnenführer eine Erneuerung der Bühnenbildkunst offen. Dem halli- schen Theater hat der schöpferische Bühnenbildner lange gefehlt — gerade hier wären die technischen Voraussetzungen gegeben gewesen, die notwendig- Entwicklung wirksam voranzutreiben.

Das Alphaleta-System war seinem Wesen und seiner Auswirkung nach auf „Rahmen“ gestellt. Was höher im Bühnenbau möglich war, weil es an die Wand gemalt“ wurde, ward zum plastischen Leben erweckt. Hier setzte schließlich Paul Thierich ein. Als „geleiteter Raumwahrer“ gab er sein Bühnenbild mehr, sondern eine bildliche Raumgestaltung, nicht als Mater, sondern als Raumführer, der vom Grundriß ausging, trat er der Bühne gegenüber. Das war das grundlegendste Neue; er hand mit solchen Weltbewegungen nicht allein, aber er war einer der wenigen, der sie so klar wie möglich erkannte und sie so rein wie möglich zu verwirklichen suchte. Bei der von Göttingen ausgehenden Bündel-erneuerung, an der auch Halle seinen mitbestimmenden Anteil hat, hat Thierich diese seine Art der Bühnengestaltung er- probt und ausgereift, so daß er mehr und mehr zur Einheit der Darstellung aus dem Welt einer Dich- tung über einer Epoche kam. Halle hat davon nicht nur Proben erlebt und nicht zuletzt ist es diesen zu ver- danken, daß die Gestaltung, die sein Stadtheater fand, mehr und mehr hin. Der bewegte Mensch und das unbewegte Bühnenbild sollten noch Thierich zur selbstständig-ladischen Einheit werden; hierzu bot ihm — a. V. in einer Verlebendigung von Morsaris „Gott fan lute“ — diese Bühne mit ihrem beherr- schenden und nun voll ausgereiften Apparat die beste Möglichkeit und eine Erfüllung, die dem gesuchten Idealbild recht nahe kam.

Das also war Halle's „theatralische Sendung“; nach Jahrzehnten, in denen sich kein Bühnenmeister nicht von dem anderen deutscher Mittelstädte unter- schied, schaffte es sich ein mittelständiges Theater, weil die dafür verantwortlichen Männer bemüht und schließlich dem Neuen Trü und Trü öffneten. Es steht ein Gebäude, das auf Bühnentechnischem Gebiete geradezu ein Wegweiser wird, das alle diejeni- gen Hilfsmittel vereinigt, deren weitere Ausbildung die führende Stellung Deutschlands auf diesem Gebiete begründet. Die Kräfte dieser Hilfsmittel wird zu- nächst nicht recht ausgenutzt; ihre zeitgemäße Er- gänzung aber und ihre Verwertung durch einen ge- haltenden Meister, dem reiner technische Mittel zur Seite stehen, bringen diesem Hause dann die Erfüllung, auf die es von jeder Hinsicht!

Kritik und Kritiker

Aus einer Rede von Reichsminister Dr. Goebbels

Kritik ist nie unfehlbar gewesen und wird nie unfehlbar sein. Denn jeder Mensch ist der Träger einer bestimmten eigenen Geschmacksrichtung.

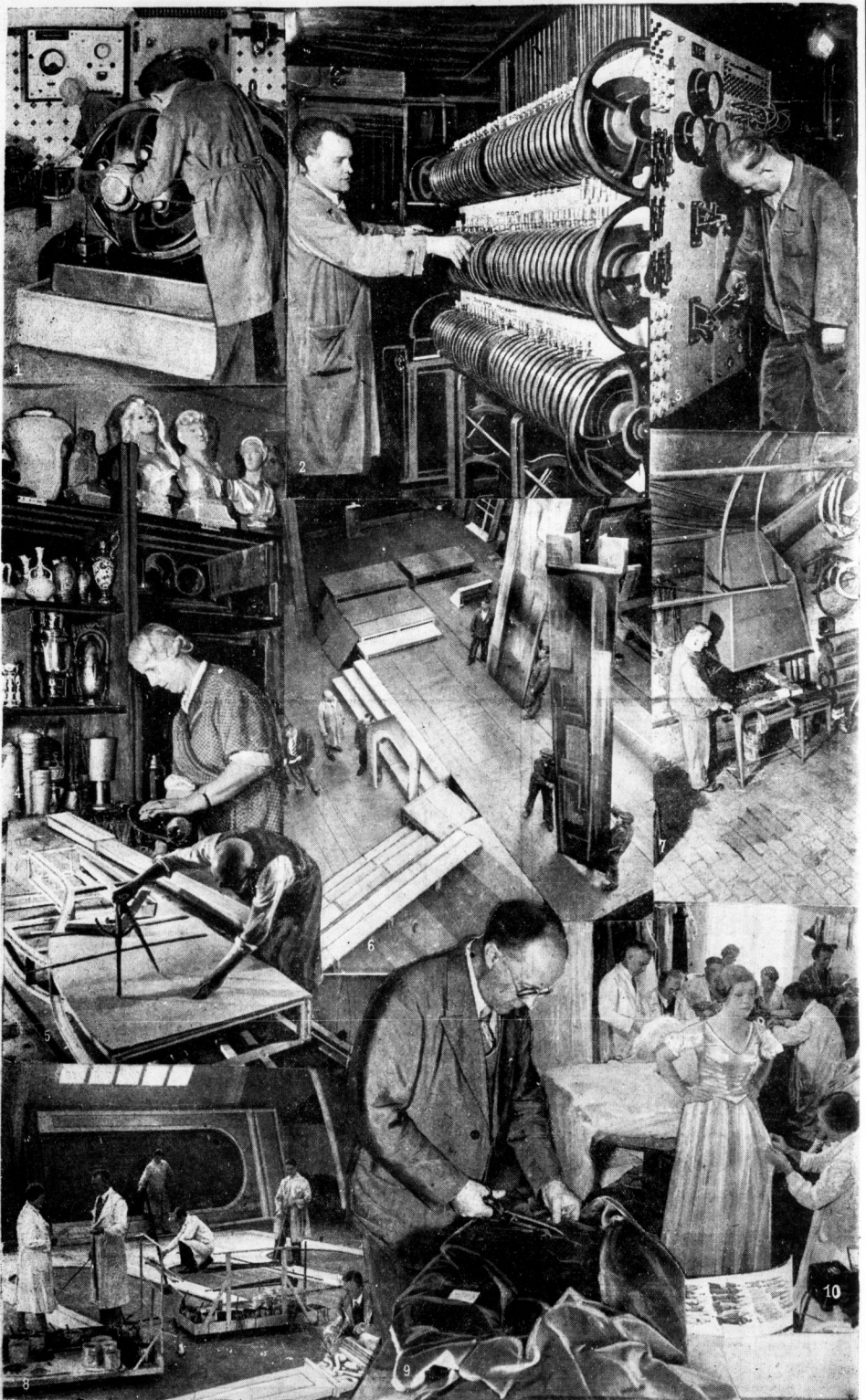
Die Kritik erfordert ein unerschütterliches Vertrauen in die Probleme der Kunstgattung.

Der Beruf des Kritikers ist in erster Linie eine Sache der Verantwortung; der Kritiker darf sich also nicht in seinem Beruf erschöpfen. Er wird immer dann auf eine große Gefolgschaft rechnen können, wenn er vertritt, den Instinkt der Zeit klar herauszufinden.

Der Kritiker soll ein gereiftes, gerechtes, vornehm- und sachliches Urteil abgeben, ein Urteil, das dem Mut nicht raubt und Gehör sucht vor der Weltung zeigt, ein Urteil, das nicht absichtlich, sondern anregt.

Es ist völlig unangebracht, von den Kritikern zu verlangen, daß sie es doch „schon besser machen“ sollen. Es ist nicht an dem, daß ein wirklich schöpferischer Kritiker zugleich auch ein genialer schöpferischer Künstler sein müßte. Es gibt im Gegenteil Menschen, die auf dem bester Gebiet der Bühnenkunst eine ganz außerordentliche Begabung besitzen, so daß man sich manchmal fragt, ob nun das Kunstwerk wertvoller ist oder die Kritik.

Besondere: Walter Britting, Halle



Wer im hellen Rampenlicht — Sänger oder Spieler — glänzt, — Wird, vom Felden bis zum Zichte, Wohl bewundert und bekrängt.

Doch die hinter den Kulissen, — Deren Dienst nicht minder schwer, — Müssen jeden Besatz mißsen, — Mühen lie sich noch so sehr:

Maler, Tischler, Schlosser, Schneider, — Reiner wohl, des Dank und Denken — Helfer des Kulissenbaus, — Die Beleuchter, die Bekleider — Und die im Maschinenhaus.

Ihrer treuen Wirken gilt — Einmal darauf hinzulinken, — Zeigen wir es hier im Bild.

1. Im Maschinenraum — 2. Die Beleuchtung wird reguliert, nachdem sie 3. eingeschaltet ist — 4. In der Requisitenkammer — 5. In der Tischlerei — 6. Beim Kulissenbau — 7. In der Schlosserei — 8. Im Materialaal — 9. Der Gewandmeister — 10. In der Schneiderwerkstatt: Ankleideprobe

foß, w
 Er lie
 Blicke
 allzume
 abzuruf
 lose an
 Geier
 fräule
 dinda
 führung
 fam
 Höben
 Wagn
 fern
 und d
 emer
 (mon tr
 zum G
 Secun
 (sicht).
 Liebe
 ipleie
 unzure
 die dam
 hier mit
 fünf Mi
 50
 beson:
 giden
 (100) W
 fann
 bleiben
 Friede
 als m
 fann
 malige
 Weis a
 Bänder
 aus S
 sende
 annähe
 sein G
 fann
 abwärts
 schreib
 recht
 gekrüm
 es zur
 nach Ba
 das G
 nverföh
 handel
 war, w
 Kultur
 Weite d
 auch ge
 sollte d
 lid der
 reuther
 Werkes
 mais S
 Schwen
 "Meien"
 — harte
 mocht,
 lefener
 ermaße
 unter M
 fonaer
 Erheite
 und m
 Firm
 V
 Inn
 Hall
 D
 Ma
 Hall
 Kur
 Hall

Die Schlacht bei Eröllwitz

Gedenkfeier an den General von Treschow im Giebielsteiner Heimatbund

Die heilige Zusammenkunft des Giebielsteiner Heimatbundes...

Diakon Sonntag begrüßte die Gemeinde und gab seiner Freude über den schmerzlichen Verlust Ausdruck...

Jeder Volksgenosse am 11. Oktober

Zu den Abblüffern mit „Kraft durch Freude“ auf der Hallischen Pferderennbahn

Karten RM. 0.80 bei der Kreisdienststelle

Die Zeit ist wieder herangekommen, die den Eltern die Frage des weiteren Bildungsganges ihrer Kinder vorlegt...

Öffentliche Kundgebung mit Frau Maria de Smeth zum Thema „Weltrevolution“

heute 20.15 Uhr im „Reidshof“ Karten bei allen politischen Leitern und an der Abendkasse NSDAP, Kreisleitung Halle-Stadt.

Was soll mit Fritz geschehen?

Kleiner Wegweiser durch die hallischen Schulen - Der Uebergang von der Grundschule nach weiterführenden Schulen

Die Zeit ist wieder herangekommen, die den Eltern die Frage des weiteren Bildungsganges ihrer Kinder vorlegt...

Wenn der Knabe oder das Mädchen mit 14 Jahren in einen praktischen Beruf eintreten soll, erhalten beide ihre Ausbildung am besten in der Grundschule...

Die Aufgabe der höheren Schule ist es, den körperlich, charakterlich und geistig besonders gut entwickelten Schüler...

Strataten eines Optimisten

Wenn fortgesetzter Beitrag, begannen in den Jahren 1884 und 1885, verurteilte I. Große halbes...

Wenn jemand an seiner alten Firma hängt und sie möglichst lange zu erhalten trachtet, so ist das freier Mittel...

Arbeitsstag der Jungbauernführer in Halle

Vom 7. bis 9. Oktober sind die Jungbauernführer des Gebietes Mittelland zu einer Arbeitstagung in Halle versammelt.

Nach beendeter Schulungstätigkeit hat nach abgeschlossener allgemeiner Schulbildung...

Hallisches Manolinen-Orchester

Das hallische Manolinen-Orchester hat am Sonntagabend im Saal des „Hinterhofes“...

Wasserstände

Table with 4 columns: Station, Date, Level, Change. Includes stations like Kamak, Müden, Müsch, etc.

Wetterdienst des 57N

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestelle Magdeburg

Wetterdienst des 57N

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestelle Magdeburg

Wetterdienst des 57N

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestelle Magdeburg

Goldene Hochzeit im Hause von Friedrich

Gestern feierten Generalmajor a. D. von Friedrich und Gattin unter großer Anteilnahme...

Die Aufgabe der höheren Schule ist es, den körperlich, charakterlich und geistig besonders gut entwickelten Schüler...

Einigkeit seiner Verdienste wurde ihm an seinem und seiner Gattin getragenen Ehrentage die besondere Auszeichnung und Freude eines persönlichen Glückwunschschreibens des Führers zuteil.

Sehr geehrter Herr General! Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin wünsche ich zum heutigen Tage Ihrer Goldenen Hochzeit meine herzlichsten Glückwünsche...

Ausländer am Vortragspult

Kaum waren die Olympischen Spiele und der Freitagskamm in Hamburg vorbei, so setzte sich schon die literarische Arbeit am Ausländer...

Wer macht mit?

Die Reichsleiter des NSDAP, „Kraft durch Freude“, haben die Reichsleiter des NSDAP, „Kraft durch Freude“,...

Das als Geschäftsmann

Als „wird erstklassiger Käufer“ hat das jetzt zum prima Prinzipal-Laden und gleich kommt der erste Kunde: „Sabrina“...

Nachkriegsloster Kadfahrer

Der Vortragspräsident teilt im heutigen Vortragsbericht sechs Vorkriegsereignisse mit, bei denen es sich eigentlich ohne größeren Schaden abgab...

Das als Geschäftsmann

Als „wird erstklassiger Käufer“ hat das jetzt zum prima Prinzipal-Laden und gleich kommt der erste Kunde: „Sabrina“...

Das als Geschäftsmann

Als „wird erstklassiger Käufer“ hat das jetzt zum prima Prinzipal-Laden und gleich kommt der erste Kunde: „Sabrina“...

Das als Geschäftsmann

Als „wird erstklassiger Käufer“ hat das jetzt zum prima Prinzipal-Laden und gleich kommt der erste Kunde: „Sabrina“...

Mitteldeutschland

S. Döbner

„Obne Perücke auf den Broden“

Ein Mai für Reizende vor 150 Jahren

Die Aufnahme der Reichsbahndiener, die zur Befreiung des Brodens ermuntert und mit Worten...

Das Mädchen wurde von Carl Brück zum Vergnügen und Augen junger Reizeliebhaber ausgesetzt...

„Sie beiden Quabühnen“, so hieß es der junge Carl Brück, hörten kaum was von dem Broden...

hinreichten, dieselbe einigermassen erträglich zu machen...

Arbeiter vom Bagger erfasst

Pöbelhaft. Bei den Arbeiten am Strand der Klänge geriet gestern ein Arbeiter, der an einem Bagger beschäftigt war...

„Rein Kaufleben, sondern ein Drecksfall“

Abfälliges Lebensmittelfachgeschäft wird geschlossen. Die Amtsgerichte Rößlen fällen gegen Simon Braun...

Vor 250 Jahren:

Plan zum Elfter-Saale-Kanal

Eine Denkschrift des Kurfürstentums Sachsen

Nachdem man seit 1683 mit vielen Saaleüberbrückungen, mit großen Schleusenbauten und mit der Schaffung neuer Umflungskanäle von mehreren Kilometern Länge...

Kurfürstentums Sachsen hierunter die Regimentschiffen der Kurfürsten Georg III. (1680-1691) und Georg IV. (1691-1694).

Verzweiflungstat einer Ehefrau

Wirtschaftsgebäude des Ehemannes angezündet

Vorfällige Brandstiftung ist, einmal wenn ein Verbrechen in der heimlichen Wohnung eines Mannes vorzutreten wird...

einen Sohn, der jetzt 41 Jahre alt ist, der zweite Verstorben für namhafte Rinder. Jährlich versien die Ehe ungetrübt...

Der Währigen bisher unbefangenen Ehefrau von B. rief die ihm eigenen handhabeigen im Kreise...

Zu einem besonders hässlichen Vorfalle kam es Anfang Juli auf dem Felde beim Ehemann. Die Angeklagte war mit der anderen Frau in Streit geraten...

Was hatte die alte Frau zu der ungeliebten Tat veranlaßt?

Die Angeklagte hatte sich, nachdem ihr erster Mann verunglückt war, im Jahre 1911 wieder verheiratet. Die Ehe war ihrer ersten Ehe

Schulungsring der DAF

Zweitägige Zusammenkunft der Gauverwaltung Halle-Merseburg in Reitzsch

Wenn der Führer den deutschen Menschen als den Arbeitsehrgeizigen des ganzen Volkes in den Mittelpunkt der Erfüllung des zweiten Vierjahresplanes stellt...

in der Führung und Förderung der Menschen, die sich aus der stark anwachsenden industriellen Entwicklung des Gaues Halle-Merseburg ergibt.

So kamen auch die Mitglieder des Schulungsringes der DAF, Gauverwaltung Halle-Merseburg...

Wie die neue Gauverwaltung Reitzsch selbst, so fand auch die Tagung des Schulungsringes insofern im Zeichen der Realität...

So wird in den kommenden Monaten der planmäßige Einfluß der Schulungsarbeit, die nach dem Leitgedanken des Schulungsleiters der DAF...

So wird in den kommenden Monaten der planmäßige Einfluß der Schulungsarbeit, die nach dem Leitgedanken des Schulungsleiters der DAF...

Das Räuberfest in Rönigerode

Zum Ernstbauzug wurde wieder ein altes Heimatfest durchgeführt

Zu den traditionellen Heimatfesten des Ostharzes gehört auch das Räuberfest in Rönigerode. Am Erntedankfest wurde dieses eigenartige Fest...

Tannenmästern vorzogen hielten, empfanden. Es entspann sich ein heftiger Kampf. Eine „Räuber“ fürb auf und feuerte ihre Schoten in die Reihen der Röniger.

Bis an die Jahre heranfast so alles hinaus, so ganz so schuldlos wie die Räuber zu nehmen.

So wurde es dann noch ein sehr angenehmer Abend bei Tanz und Bier. Als und viel in der Nacht...

Nächtliges Großfeuer

Drei Schuppen und 6000 Zentner Kohlen vernichtet. Das Feuer in der Nacht zum Mittwoch entzündete sich an der Werkstatt der Holzwerkstatt Jäger & Co.

Neue Bahnstrecke in Betrieb

Witten. Auf der Reichsbahnstrecke Merseburg-Werburg wird heute, Donnerstag, mit Zug 2008, ab Werburg 11.21 Uhr, der neuerlegte Streckenabschnitt...

Vornfeld. (Bürgerzeitung). In der Sitzung des Gemeinderates wurden die Bürgerrenten für 1937...

Kurze Nachrichten

Wittenberg. (Korrespondenz). Die Landratsversammlung der Gemeinde Wittenberg hat beschlossen...

Winter-Ausgabe 1936/37

Allgemeines Mitteldeutsches Fahrplanchen. Verlag der Hallischen Nachrichten. Reichhaltig und übersichtlich / Der billige und gute Reisebegleiter / Preis nur noch 40 Reichspfennig

Aus dem Inhalt: Drei Heberlöhler - Maxime Berner - Was jeder Reizende wissen muß - Versäumnis der auf...

Baby-Pflege - Gummibieder. In allen Geschäften und Drogerien der Hallischen Nachrichten, bei den Bahnhöfen-Wandlungen...



33. Fortsetzung.

Entsetzliche Stunden

Wieder hoch sich die Sonne über den Horizont und noch immer blickt ihr kein Schiff gefolgt, so unablässig auch die Ferngläser des Kapitän's und der Offiziere den Horizont abtasteten.

In der Ferne wurden schwarze Punkte auf dem Meere sichtbar. Wir blickten sie für die ersten Male hervor und schloßen aus ihrer Annäherung, daß wir nicht allzu weit vom Lande entfernt sein könnten.

hellen Tränen in den Park. Wir rissen uns die Kleider vom Leibe und winkten, wir riefen aus voller Kehle, obwohl wir ja wußten, daß man uns aufnehmen würde. Die Freude machte uns fast nichtig.

garten fanden wir hübsche runde Gärten mit grünen Blätterdach. Der Hauptling empfing uns mit herzlichem Freudenlächeln in seine Vertanen. Er nahm löchelnd und mit Weisheit entgegen und lud uns zum Essen ein.

Das Bild des von Robinson gepredigten Kameraden wirkt wiederübernehmend auf uns. Wir alle schauen jetzt nach dem großen Dreieck. Da war es wieder Madamer, dessen rätselhafte Stimme uns neuen Mut einflößte.

Wir kamen zum Wasser mit lester Verachtung. Es ist unheimlich, wie wir mit ihm umschweben. Das Boot flammert hellig. In der Ferne sah wir die Küste. Wir sind nun in der Nähe von Madamer, dessen rätselhafte Stimme uns neuen Mut einflößte.

Der brave Kapitän Tiernis ließ die Riffe in der hinteren Vertane des Schiffes öffnen. Der letzte Orkan dort wieder einmal Ephele gefahren und es er noch rettend eingreifen konnte.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte beginnt. Die WHW-Turkipekte für den Monat Oktober zeigt den Kopf eines Kämpfers. (Weltbild, Z)

Und neben uns tauchten jetzt die Hünen des Meeres auf. Ein geringerer Schloß ließ sich an dem Boot heran. Das große Dreieck. Da war es wieder Madamer, dessen rätselhafte Stimme uns neuen Mut einflößte.

Die Wale waren vorüber. Keiner von uns hatte auf Rettung aus dieser neuen Gefahr zu hoffen können. Nun kam ein zweites Boot heran. Das große Dreieck. Da war es wieder Madamer, dessen rätselhafte Stimme uns neuen Mut einflößte.

Die Wale waren vorüber. Keiner von uns hatte auf Rettung aus dieser neuen Gefahr zu hoffen können. Nun kam ein zweites Boot heran. Das große Dreieck. Da war es wieder Madamer, dessen rätselhafte Stimme uns neuen Mut einflößte.

Der Kampf gegen Hunger und Kälte beginnt. Die WHW-Turkipekte für den Monat Oktober zeigt den Kopf eines Kämpfers. (Weltbild, Z)

Offene Stellen Weibliche, Perfekte Stenotypistin, Stenotypistin, Perfekte Stenotypistin, Reinwaschen, zwei perfekte Stenotypistinnen

Mädchen, Stellen-Gesuche Männliche, Landwirt, Junges Mädchen, Mädchen, Junges Mädchen, Mädchen, Stellen-Gesuche Weibliche, Kontoristin, Verleiher, Stellen-Gesuche Männliche

Mädchen, Stellen-Gesuche Männliche, Landwirt, Junges Mädchen, Mädchen, Junges Mädchen, Mädchen, Stellen-Gesuche Weibliche, Kontoristin, Verleiher, Stellen-Gesuche Männliche

Werbt für eure Zeitung! Für schnellen Kundendienst! Lieferräder auch mit Anhänger! sind billig! Profite-Gepäck RM 95,-

Die Neugliederung der Arbeitslosen

Ein Markstein auf dem Wege zur wirtschaftlichen Neuordnung

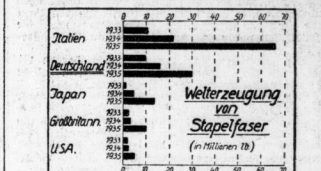
Die Neuordnung des Arbeitsmarktes... Die Neuordnung des Arbeitsmarktes...

Die Neuordnung des Arbeitsmarktes... Die Neuordnung des Arbeitsmarktes...

Die Neuordnung des Arbeitsmarktes... Die Neuordnung des Arbeitsmarktes...

Die Welterzeugung von Stapelfaser

Die Welterzeugung von Stapelfaser... Die Welterzeugung von Stapelfaser...



Graphisch: Weltproduktion von Stapelfaser im Jahre 1936... Graphisch: Weltproduktion von Stapelfaser im Jahre 1936...

Das Brot in der Ernährung

Das Brot in der Ernährung... Das Brot in der Ernährung...

Starkes Kartoffelangebot

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Starkes Kartoffelangebot... Starkes Kartoffelangebot...

Papier, Wappen und Zelluloseerzeugung im September

Papier, Wappen und Zelluloseerzeugung im September... Papier, Wappen und Zelluloseerzeugung im September...

Tarif für den Möbelferverkehr

Tarif für den Möbelferverkehr... Tarif für den Möbelferverkehr...

Verenigter Zahnärzte in Bernburg

Verenigter Zahnärzte in Bernburg... Verenigter Zahnärzte in Bernburg...

Ans dem Zahnarztverband in Bernburg

Ans dem Zahnarztverband in Bernburg... Ans dem Zahnarztverband in Bernburg...

Verenigte Maljarschbrüder in Bernburg

Verenigte Maljarschbrüder in Bernburg... Verenigte Maljarschbrüder in Bernburg...

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt... Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt...

Waffen- und Munitionsgeschäft in Bernburg

Waffen- und Munitionsgeschäft in Bernburg... Waffen- und Munitionsgeschäft in Bernburg...

Der Schneidermeister

Die Gütestellen bei den Innungen - Beste Handwerksarbeit kann nicht „enorm billig“ sein

Der Schneidermeister... Der Schneidermeister...

Waffen- und Munitionsgeschäft in Bernburg

Waffen- und Munitionsgeschäft in Bernburg... Waffen- und Munitionsgeschäft in Bernburg...

Waffen- und Munitionsgeschäft in Bernburg

Waffen- und Munitionsgeschäft in Bernburg... Waffen- und Munitionsgeschäft in Bernburg...





ROMAN VON OLGA ENGELHARDT

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

5. Fortsetzung.

Ihre Schwelger fast kommen, wenn wir fertig sind, endlich Bertram. "Der brauchen Sie eine Antikhandbamer?"

er ihr in feiner geraden, offenen Art bereitwillig erteilte. So entfiel aus der Zufälligkeit eines Interviews eine Freundschaft, deren Wert beide Teile gern anerkannten.

überlegte sie nur, wie Dieter Liebemanns Kritik ausfallen würde. Von seinem Einseitig hing eben oder nicht für sie ab. Wenn ein feiner Artikel einmal nicht nach Wunsch gelang, war es wohl eine ärgerliche, doch keine tragische Angelegenheit.

Frauen in Liebemanns Dialekt eine Rolle spielen. Seine persönlichen Angelegenheiten lagen ihrem Leben viel zu fern. Aber diese Frau mußte ihr, ganz gleich ob der Besuch privater oder geschäftlicher Natur gewesen sein mochte. Sie mußte ihr sogar in hohem Grad.

Am Mittwoch vormittag entschlief sanft unser lieber Bruder der Schriftsteller Herr Franz Kohlbach. In tiefstem Schmerz...

Dankagung. Wir danken allen für die herzliche Teilnahme und Hilfe bei dem Unfall...

Auktion. Freitag den 9. Oktober 1936, vorm. 10 Uhr, veröffentlicht im Saal...

Am 7. Oktober, früh um 7 Uhr, entschlief nach langem Leiden in ihrem 71. Lebensjahr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter...

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 10. Oktober, 10.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Getraudenriedhofes aus statt.

Gestern vormittag entschlief meine liebe Frau, unsere treuereigende gute Mutter, im Alter von 65 Jahren.

Nachlaß-Versteigerung. Am Sonntag, dem 10. Oktober, vorm. 10 Uhr, findet in Saal (E. 3.)...

Spezialwerkstatt für Staubsauger. Karl Seeseppinger, Silberberg Weg 4, Ruf 33676

Gute Schneiderin empfindlich für in und b. Seid. Kleider, Kostüm, etc.

tägliches Kochbuch. Freitag, den 9. Oktober. Erstes Gericht für 3-4 Personen: Nudeln mit Käse...

Qualität Sie ein Leiden. Barths Kaffee ein Genus. Ludw. Barth Kaffee-Rösterer...

TANZ-Schule. Tanz-Weber. Kurse für Schilf, Kaulotte, Bertha...

Maurer. Hoffmann & Tichelmann. Inh. Ernst Tichelmann...

Hausburschen. im Alter von 17-19 Jahren. Vornehmlich aus Bismarck...

Was kostet ein modernes Kinder-Rollbett? Größe 105x54 cm: Mark 23.- 24.75

Kinderbett. Größe 140x70 cm: Mark 26.75 28.25

Kress & Co., Halle-S. Pfannerhöhe 4 - Kleinschmieden 6

Aus Ihrem Stoff. Seifix Bohnerwachs

Man braucht eine Zeitung. sonst verpaßt man manchen Vorteil, kommt überall zu spät und muß auf viel Anregung verzichten!

Hallo! Schreibmaschinen repariert zu Ihrer Zufriedenheit. F. G. Schmidt, Telefon 22491

Die sparsame Hausfrau kauft. Hängelampen mit Selensodium 6.85 9.00

Hängelampen mit Selensodium 6.85 9.00. Kronen mit modernem Schirm

Hauswirtschaftlicher Kalender 1937 der Hallischen Nachrichten. Preis von 50 Pfg.

Bitte deutlich schreiben wenn Sie eine Anzeige aufgeben! Verloren Gefunden

Nur in Dosen. Seifix Bohnerwachs. das ist doch viel angenehmer. Vergleichen Sie zudem Preis und Qualität.

„Ein neues Thema und eine neuartige Arbeit bringe Ihnen heute einen Roman.“
 „Nun las er auf.“
 „Wahrscheinlich das sein?“ fragte er lächelnd. „Nicht dünkt, Sie sollten sich erst einmal ganz in die Journalistik vertiefen.“
 „Es müßte sein“, verteidigte Toni sich tapfer, „und ich wäre Ihnen besonders dankbar, wenn Sie das Manuskript persönlich prüfen könnten. Sie waren immer so lebensnervig und hilfsbereit zu mir, daß ich den Mut zu dieser Bitte anbringe.“
 „Meine Worte klingen sehr schön und formvollkommen, dachte sie gleich darauf verwirrt. Einen so hübschen Ton hatte sie ihm gegenüber sonst nicht angehört.“
 „Gewiß, ich will Ihr Werk gern lesen“, versicherte er und begann wieder auf seinem Schreibtisch etwas zu suchen. „Nur mit dem Entschluß müssen Sie sich eine Weile gedulden, denn ich verreise morgen.“
 Unter anderen Umständen hätte Toni eine Frage nach seiner Heißhunger und der Dauer seines Fortbleibens nicht unterbrochen und somit eine verlässliche Hilfe in die Unterbrechung gebracht. Heute waren ihr Lippen wie verbleicht. Die Frau fährt mit ihm, war alles, was sie denken konnte, und eine läche Gierlichkeit packte sie.
 Sie reichte ihm das sorgfältig verpackte Manuskript hinüber.
 „Hoffentlich vermagt es Ihnen nicht zu viel Mühe.“
 Wie heiß das fang, ärgerte sie sich im gleichen Augenblick. Etwas Alerneres hätte sie wirklich nicht fügen können. Es war doch klar, daß es Ziebmenns Hilfe bereite. Natürlich hatte die Fremde ihr diesen Betrag eingekauft oder vielmehr sie in ihrer Gierigkeit plötzlich unerschrocken. Gierigkeit? Na, worauf denn eigentlich? Gierigkeit? Toni erzählte

von ihr diesem Eingekunden. Käufer ihrer ersten Forderung hatte sie mit Ziebmenn nur geschickliche Dinge besprochen, und das gab ihr kein Recht, derartige Gefühle zu hegen. Am Ende hatte diese Fremde ihm auch ein Manuskript zur Prüfung anvertraut, und eifrigst auf eine Mitarbeiterin zu sein, war unzufällig.
 Ziebmenn erobert sich von seinem Platz und legte das Paket in einen Schrank neben die Jagarretten. Dieter Knittdob und Toni ihr feierliches Wohlgekommenheit.
 „Toni wird er mein Mademoiselle wenigstens nicht verzeihen, dachte sie. Wenn er rauchen will, muß ich das Paket in Erinnerung bringen. Sie erobert sich nun gleichfalls.“
 „Geben Sie vielen Dank“, sagte sie, ihm die Hand zum Abschied reichend.
 „Nun, damit warten Sie lieber“, meinte er lächelnd. „Wer weiß, ob mein Urteil Sie noch mit Dank erfüllen wird.“
 Toni wählte ablässlich die Tür durch das Sekretariat zum Ausgang. Ihre Zetteln mit dem Namen Ziebmenns wieder vorhanden. Ich muß wissen, wie lange er fortbleibt, dachte sie und überflichtete die runden Zettel mit freundlichen Worten.
 „Sie haben noch keine rechte Sommerfarbe; aber in der nächsten Zeit werden Sie sich hoffentlich erholen können.“
 „Wie meinen Sie das?“
 „Der Ziebmenn verreisst doch.“
 „Aber Ziebmenn verreisst doch.“
 „Aber Ziebmenn verreisst doch.“
 „Aber Ziebmenn verreisst doch.“

„Lasi auf unklaren.“
 „Wer so reifen kann“, sagte sie, leise feuchend. „Hört nur geschäftlich für drei Tage, bin ich blamiert, dachte sie dabei.“
 Aber diesmal muß Fräulein Zülle auf den Boden an.
 „Er hat eine Erholung verdient“, erklärte sie.
 „Toni frohlockte innerlich.“
 „Schließlich“, flümmte sie bei, „ich habe das Gefühl, daß er sich auf die Fahrt freut.“
 „Sprach er davon?“ verwiegerte sich Fräulein Zülle noch einmal vorfahrselber.
 „Ja, natürlich, daher weiß ich es doch.“
 „Gewisslich soll ich sehr froh sein.“
 „Zoll es an.“ Hoffentlich erhebt er sich gründlich und läßt sich dazu Zeit.“
 „Zehr richtig“, bekräftigte Fräulein Zülle, „ich habe ihm zugerufen, vier Wochen auszuhalten, damit er einmal richtig ausspanne. Schon drei Jahre hat er in diesem Urlaub gegungen.“
 „Dann hat er es doppelt nötig“, bekräftigte Toni. „Die Geschäftslage erfordert Herren, besonders in einem so großen Betriebe. Davon können Sie selbst noch ein Liedchen singen.“
 „Kann ich auch.“
 Fräulein Zülle's Gesicht verwandelte sich in eine Sorgenfalte.
 „Vom Tag der letzten Abreise.“
 „Gedulden Sie sich nur sehr wenig.“
 Das Telefon lärmte.
 „So geht es den ganzen Tag“, murmelte Fräulein Zülle und hob den Hörer ab.
 „Voni reichte ihr schnell die Hand und lächelte verabschiedend.“
 Fräulein Zülle konnte beim Abschied von der Aufregung ihres Mitgefähls überzeugt sein.

Karla hatte schon eine Woche in Berlin, ehe sie Herrn Weidlich's Bekanntschaft machte.
 Herr Weidlich pflegte das Haus schon morgens ganz früh zu verlassen und erst nach Geschäftsschluss zurückzukehren. Aus diesem Grunde war er ein viel bescheidenere Mieter als der Zähler, der Frau Weidlich häufig in ihrem Brief.
 Karla hatte in Frau Weidlich's Zimmer telefoniert, als Herr Weidlich, von dem gleichen Dienste befreit, eintrat. Die anwesende Frau Weidlich vermittelte die Vorstellung.
 „Hier ist bemerkt, daß ich Frau Weidlich jedes Telefongespräch mitanbiete, was die meisten ihrer Mieter veranlaßt, für intimere Unterhaltungen das notwendige Postamt anzufordern. Ganz abgesehen davon, daß Frau Weidlich für jedes Gespräch die Gebühr von 2 Pfennig bezahlt, während man es dort zum halben Preis bekommt. An sehr eiligen Fällen wurde der Apparat benutzt. In wie es Herr Weidlich, die feine Privatgespräche konnt im Büro auf Geschäftsstunden abzusenden pflegt, eben zu tun beschließt.“
 Herr Weidlich murrte Karla mit schüchternem Wohlwollen.
 „Meine neue Zimmermädchenin. Ich freue mich, Sie endlich kennenzulernen.“
 „Ich freue mich auch“, erklärte Karla offenherzig; denn der Weidlich gefiel ihr.
 „Ich denke, wir werden gute Nachbarschaft halten“, laut Herr Weidlich fort, „und wenn es Ihnen Vergnügen machen sollte, Radtourist zu fahren, besuchen Sie mich ruhig. Ich habe einen guten Vauzger.“
 In ihrem Erinnern murrte sich gewiß Frau Weidlich in die Unterhaltung.
 „Das wird Fräulein Zülle sehr gern tun“, denn die Kunst, besonders Mann, ist das etwas an Zählens.“
 (Fortsetzung folgt.)

Stadtheater Halle
 Heute Donnerstag:
 Keine Vorstellung,
 aus Veranlassung zu den Jubiläumsvorstellungen.
 Freitag, 11 Uhr: **Fehlakt**
 mahllich des 50-jährigen Bestehens.
 20 Uhr Festvorstellung:
Egmont von Goethe
 Musik von L. v. Beethoven
 Zahlung der 2 Stammkarten erheben.

Schauburg
 Ab morgen Freitag
 der beispiellose **Lacherfolg**
 in allen Großstädten Deutschlands!
Ludwig Thoma's
 stärkste Satyre auf vermuckte Räucherlöcher und säuerliche Altkonfessionen!
 Humor, Witze, lachende Satyre feiern höchste Triumphe!

Moral
 nach der berühmten Komödie von Ludwig Thoma
Fita Benkhoff
 als Tänzerin „Lapom“, das Aergernis von Gerolshausen
Jupp Hussels
Ursula Deiner, Joe Steockel, Walter Reinbeck, Herbert Mäuser
 Regie: Hans Fehling
 Schöpfer der großen Filme: „Arz als Leidenschaft“ und „Da stimmt was nicht.“
 „Moral“ ist ein lustiger, blauer Herzensstich gegen verschobenes Nüchtern und bauschliche Frivolität. Ein wirklich gelungenes Unterhaltungsfilm, dessen unabhingige Fülle an Situationskomik und Heiterkeit und Frohsinn verherrlicht.
großes Programm!
 Für Jugendliche nicht zugelassen
 Der geheimnisvolle „Mister X“

Winter-Flugplan
 der Deutschen Luftfahrt A.-G.
 ist erschienen.
 Erhältlich bei **Fenthol & Sandmann**
 Halle a. S., Adolf-Hitter-Ring 18

Detektiv
 welche erwachten, durch die Handlung auszukommen. Ermittlung, was der Mörder ist, die Bestätigung, daß ein schwacher Anwalt, welcher sich Herrn Gerlach angeschrieben hatte, zu seiner völligen Zufriedenheit ausgeht wird. Halle a. S., 16. 1936
 Detektiv-Str. 74, Drogerie Paul Friedrich

Astoria
 400 bis 900
Konzert Tanz Kabarett Bühnenschauspiel
 Atlantik-Bar
 Eintritt frei
 Wandkarte von Mitteldeutschland
 11.40: Der Bauer trübt, der Bauer trübt; anhol. Wetterbericht.
 12.00: Die Siebenmeilen.
 12.15: Zeitzeichen der Deutschen Seemannsvereine.
 13.00: Gedenkwörter.
 13.15: Zitat mit Witz.
 13.45: Wetter und Nachrichten.
 14.00: Wetter- und Nachrichten, Brautwerbung.
 15.15: Wetterberichten.
 15.45: Bräutigam und Braut, ein 20.00: Witz und Witz.
 16.00: Witz am Abend.
 16.30: Schwabe, eine Scherzoper.
 18.00: Zitat mit Witz.
 18.30: Wetter und Nachrichten.
 19.00: Wetter und Nachrichten.
 20.00: Witz am Abend.
 20.30: Witz am Abend.
 21.00: Witz am Abend.
 21.30: Witz am Abend.

Kreuzweg einer Liebe
Frauenfreud - Frauenleid
 Das Schicksal einer unehelichen Mutter. Ein Film, den das Leben schrieb!
 Dieses Werk wird zum packenden Erlebnis, das man in seine Erinnerung einreihen muß!
 Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse.
 Sonderveranstaltung von: Filmverv. Scherr, Leipzig

Rundfunk
Heidischer Kreis
 Freitag, 9. Oktober
 5.00: Wetter und Nachrichten für den Saale.
 6.00: Morgenprogramm. Wetterbericht.
 6.15: Gedenkwörter.
 6.30: Frühzeitung; beginnend 7.00
 8.00: Gedenkwörter.
 8.30: Witz am Morgen.
 9.00: Gedenkwörter.
 9.15: Zeitzeichen der Deutschen Seemannsvereine.
 9.30: Spieltheater für die Kleinen und ihre Mütter.
 10.00: Wetter und Nachrichten, Zerkörperung.
 10.15: Gedenkwörter.
 10.30: Witz am Abend.
 11.00: Witz am Abend.
 12.00: Witz am Abend.
 13.00: Witz am Abend.
 13.15: Gedenkwörter.
 13.30: Witz am Abend.
 13.45: Witz am Abend.
 14.00: Witz am Abend.
 14.15: Witz am Abend.
 14.30: Witz am Abend.
 15.00: Witz am Abend.
 15.15: Witz am Abend.
 15.30: Witz am Abend.
 15.45: Witz am Abend.
 16.00: Witz am Abend.
 16.15: Witz am Abend.
 16.30: Witz am Abend.
 16.45: Witz am Abend.
 17.00: Witz am Abend.
 17.15: Witz am Abend.
 17.30: Witz am Abend.
 17.45: Witz am Abend.
 18.00: Witz am Abend.
 18.15: Witz am Abend.
 18.30: Witz am Abend.
 18.45: Witz am Abend.
 19.00: Witz am Abend.
 19.15: Witz am Abend.
 19.30: Witz am Abend.
 19.45: Witz am Abend.
 20.00: Witz am Abend.
 20.15: Witz am Abend.
 20.30: Witz am Abend.
 20.45: Witz am Abend.
 21.00: Witz am Abend.
 21.15: Witz am Abend.
 21.30: Witz am Abend.
 21.45: Witz am Abend.
 22.00: Witz am Abend.
 22.15: Witz am Abend.
 22.30: Witz am Abend.
 22.45: Witz am Abend.
 23.00: Witz am Abend.

BURGHEATER
 Freitag bis Sonntag
Grüb mir die Lore noch einmal
 Ein Volksstück mit Gesang.

Ufa-Theater Alte Promenade
 Freitag, 9. Oktober
 Sonnabend, 10. Okt. 11 Uhr
 außergewöhnliche **2 Nachtvorstellungen**

Ufa-Theater Alte Promenade
2. Woche
Das machtvolle Filmerlebnis
Schlafpatton
 Der neue herrliche Ufa-Großfilm mit **Willy Birgel - Lil Dagover**
Maria v. Tszandy - Peterie Bosse
Th. Loos - Maria Koppenhöfer
 Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr.
 Sonntags: 3.15 5.40 8.15 Uhr.
 Für Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Theater Alte Promenade
Ein anhangsloser Engel
Lucie Englisch und Joe Stöckl
 2 Namen, die für einen wirklich lustigen Film bürgen.
 Hierzu unser reichhaltiges Programm
Sonntag 2 und 4.10 Uhr
Jugend-Vorstellung
APITOL
 Ab heute
Traumwelt
 Eine Primärszene im Schutz des Kleinstädtchens.
 4.00 6.20 8.30

Better eine „Kleine“
Anzeige als keine!
 Eine Kleinnanzeig und preiswert mit mehr als 1000 Wörtern in Stadt und Land bekannt.

Ufa-Theater Alte Promenade
2. Woche
Das machtvolle Filmerlebnis
Schlafpatton
 Der neue herrliche Ufa-Großfilm mit **Willy Birgel - Lil Dagover**
Maria v. Tszandy - Peterie Bosse
Th. Loos - Maria Koppenhöfer
 Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr.
 Sonntags: 3.15 5.40 8.15 Uhr.
 Für Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Theater Alte Promenade
Ein anhangsloser Engel
Lucie Englisch und Joe Stöckl
 2 Namen, die für einen wirklich lustigen Film bürgen.
 Hierzu unser reichhaltiges Programm
Sonntag 2 und 4.10 Uhr
Jugend-Vorstellung
APITOL
 Ab heute
Traumwelt
 Eine Primärszene im Schutz des Kleinstädtchens.
 4.00 6.20 8.30

Ufa-Theater Alte Promenade
Ein anhangsloser Engel
Lucie Englisch und Joe Stöckl
 2 Namen, die für einen wirklich lustigen Film bürgen.
 Hierzu unser reichhaltiges Programm
Sonntag 2 und 4.10 Uhr
Jugend-Vorstellung
APITOL
 Ab heute
Traumwelt
 Eine Primärszene im Schutz des Kleinstädtchens.
 4.00 6.20 8.30

Kultur-Film Latinee
Ufa. Alte Promenade
 Sonntag, 11. Okt.,
 11.30 Uhr
 (Kassenöffnung 11 Uhr)
Einmalige Frühvorstellungen
Der Kulturfilm Bayerische Heimat
Vom Frankenland bis zu den Alpen
 Das Fichtelgebirge - Wunsiedel mit den Hohenstaufenhöfen. Die Fränkische Schweiz mit ihrem Tröpsteltal - Die Wagnerstadt Bayreuth.
Bamberg - Würzburg Nürnberg
 mit seinen Bräun, Kriehöfen und Burgen.
 Augsburg München Regensburg - Bayerische Wald Passau Braunau, der Geburtsort des Reichskanzlers.
Berchtesgaden
 Das Haus der Führer - Königssee - Teisenersee - Kochelsee - Walchensee - Oberammergau - Tölz
Mittenwald
 Die Stadt der Garmisch-Partenkirchen - Die Farnschlacken - In ihren Tösend, Wasser
Deutschlands höchster Berg, die Zugspitze Die Jungfrau hat zurück.
 Preise der Plätze: RM 0.50 bis 1.50. Kassenverkauf an der Theaterkasse.

Ufa-Theater Alte Promenade
Ein anhangsloser Engel
Lucie Englisch und Joe Stöckl
 2 Namen, die für einen wirklich lustigen Film bürgen.
 Hierzu unser reichhaltiges Programm
Sonntag 2 und 4.10 Uhr
Jugend-Vorstellung
APITOL
 Ab heute
Traumwelt
 Eine Primärszene im Schutz des Kleinstädtchens.
 4.00 6.20 8.30

Ufa-Theater Alte Promenade
Ein anhangsloser Engel
Lucie Englisch und Joe Stöckl
 2 Namen, die für einen wirklich lustigen Film bürgen.
 Hierzu unser reichhaltiges Programm
Sonntag 2 und 4.10 Uhr
Jugend-Vorstellung
APITOL
 Ab heute
Traumwelt
 Eine Primärszene im Schutz des Kleinstädtchens.
 4.00 6.20 8.30

„Es raschelt und rasselt in den Ferien“

Morgen geht es also wieder einmal bis 15. Oktober in die Herbstferien, das heißt am 15. Oktober (heute in die Ferien) müßt ihr schon wieder in der Schule sein. Auf dem Lande liegen die Herbstferien zeitlich etwas anders. Sie sind länger. Von wegen der Kartoffelernte. Aber beruhigt euch, ihr Kinder von der Stadt, die Kinder auf dem Land haben euch nichts voraus. Man hat den Landkindern die längeren Herbstferien voraus auf die Sommerferien angedreht. Sie werden dementsprechend kürzer. Also haben die Landkinder das gute Recht, jetzt ihre Ferienanteile einzubringen.

zu spät. Was „schwarz auf weiß“ steht, ist nicht mehr zu ändern. Zu ändern ist nur, daß durch Fleiß und Ausdauer im kommenden Halbjahr das „Augenige“ in „Gehöriges“ verwandelt wird.

In den Herbstferien ist sich eigentlich nicht viel. Das mit dem „Laub-schlacht“ hat seine Berechtigung. In der Stadt baut man Laubberge und kämpft Laub-Schlachten aus. (So wie die drei halblangen Jungen auf dem Bild, das der Winterpark auf dem Platz „Großer Berlin“ knipste.) Auf dem Lande wird es nicht anders sein. Wer nicht irgend-



Eine „Laubschlacht“ auf dem Platz „Großer Berlin“ in Halle

Mit den Zensuren jedoch bleibt es überall gleich. In Stadt und Land gibt es zu den Herbstferien die Zensuren. Die „Zensuren“ fallen genau zur gleichen Zeit auf den „großen, weißen Regen“ (den man Jennings nennt) wie die Blätter von den Bäumen. Es „raffelt“ also im „Blätterwald“ von Stadt und Land in gleich heilem Maße. Es raffelt die weißen Blätter Papier, die der Klassenlehrer verteilt und es raffelt das Laub im Walde oder in den Straßen der Stadt (wo die Rollstuhlfahrer leben). Zu Hause oder fern ist es, daß es „raffelt“, wenn im Jannus die schlechten Zensuren „raffeln“. Wie ihr dann mit dem „Raffeln“ und „Schleffen“ an Lande kommt, muß ich euch selbst erläutern. Jedenfalls irgendeine Dille kommt ihr morgen

wie zur Kartoffelernte mitfließt, wird sich auch mit dem Laub beschäftigen. Doch schöner sind natürlich die Kartoffel-Ferien. Je früher der Erntedank, desto früher das Feuer. Aber in der Stadt hat schon einmal im Kartoffel-Ferien gebrannte Kartoffel gegessen? (Ich kann euch sagen, sie schmecken vorzüglich.)

Somit aber sind die Ferien kurz und das Wetter wird zu herbitlich, wenn nicht schon leicht winterlich. Aber ihr habt ja zu jeder Jahreszeit euren „Spielplan“. Ob Sommer, Herbst oder Winter - Beschäftigung gibt es immer. Jeder vertritt sich die Fertigkeit auf seine Art. Und mit den paar Kartoffel-Ferientagen werdet ihr schon lange fertig. Also müßt die Zeit!

Onkel Cajz.

Das Märchen vom hohlen Zahn

Denkt euch nur, neulich mußte unter kleiner Hantel zum Onkel Doktor gehen, weil der ihm einen hohlen Zahn heil machen wollte. Er mußte sich auf einen großen Stuhl vor dem Tischchen mit lauter blinzelnden Stöhnen und Heiseren Krächzen setzen, er mußte dem Kopf an den besonnenen Datter anlehnen, und dann schraubte ihn der Onkel Doktor so hoch, daß der Hantel betriebe noch größer war als er selbst. Das war ein Vergnügen! Und nachher, mein ihr, hätte der Hantel geweint? O nein, weit gefehlt! Der Onkel Doktor erzählte ihm ja ein so schönes Märchen von seinem hohlen Zahn.

fern, so viel es will, ohne sich darum zu kümmern. Solange nur sein Häuschen ganz bleibt!

„So Hantel“, sagt da der Onkel Doktor, „nun ist dein Zahnhäuschen fertig und wird so bald nicht



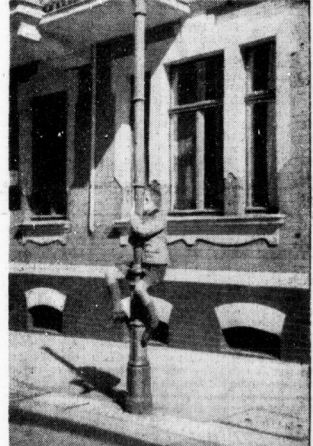
„Über der kleinen, weißen Zähne in deinem Munde ist ein kleines Häuschen, in dem tief drinnen bebaut und ungefüllt ein winziger Kobold wohnt. Aber haben ihn die Menschen genannt. Der läßt sich recht wohl da unten, und wenn es auf dem Dache seines Häuschens auch manchmal rumpest und poltert, so führt ihn das weiter nicht. Er läßt es sich sogar gefallen, daß da oben Kräfte aufsteigen und Windböden zerkratzen werden, was ja eigentlich die Zähne nicht da sind, solange nur seinem Häuschen



mehr weh tun. Aber paß hübsch auf, daß die kleinen Koboldchen nicht wieder Grund haben, sich zu beklagen. Doch wenn ja einer anfängt zu rumoren, dann kommt lieber gleich zu mir, damit ich ihm sein Häuschen wieder in Ordnung bringe, ehe er sich und dich zu lange plagt!“

Zu zweit!

Das ist fein, doch gar nicht einfach, so zu Hanteln, denn ganz klar ist der Pfahl und dazu kommt, daß man Gummitreifen hat.



Außerdem, auch das ist wichtig, ist das Ende noch sehr weit. Doch der Schatten, der ist richtig, flattert mit, und doppelt prächtig geht's bekanntlich ja zu zweit.

Hoffenberge, J

Rätsel-Ecke

Geographisches Silbenrätsel.
bag - bro - dad - e - e - ger - lei - ne
Aus vorstehenden acht Silben sind vier Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, zwei deutsche Flüsse nennen. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Nebenfluß der Elbe, 2. Nebenfluß der Aller, 3. Stadt am Rheing, 4. Fluß in Spanien.

Laufsträstel
Drt, Dhr, Hans, Lonne, Geria, Ulla, Wiese, Feige.
Vorstehende Wörter sind durch Verbrennen der Anfangsbuchstaben in andere Buchstaben zu verwandeln. Die neuen Anfangsbuchstaben nennen eine bayerische Stadt.

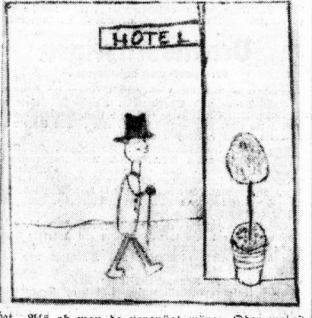
Einfache Beschaffung
Achtung! Wer etwas Geldid entfalltet, ein „V“ zwischen zwei Farben schaltet, dem wirkliche Gefahr faum droht, denn vor ihm steht kein täglich Brot.



Berateramt
Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle

Bei Regenwetter

Über Onkel Cajz! Bei Regenwetter läuft hier ein Mann veranlagt in ein Hotel. Aber noch länger ist, daß er seinen Menschenkern, sondern einen Stief



hat, als ob man da vergnügt wäre. Oder meint zu doch.

Stoff Nordhaus, Halle (9 Jahre).

Der Wiesenmann

Über Onkel Cajz! Ich sende Dir hier eine kleine Zeichnung, die vom Wiesenmann und der



Prinzessin handelt. Da war nämlich ein mächtiger Hefe, der wollte die Prinzessin zur Frau haben, und

holte sie deshalb eines Abends auf seine Burg. Als das der kleine Wiesenmann vernahm, ritt er eines Tages hin, und wollte die Prinzessin wieder befreien. So einfach war das aber nicht, denn der Hefe war viel größer und härter. Aber der kleine Wiesenmann war es und besiegte den Hefe. Als der Hefe tot auf der Erde lag, holte der Wiesenmann die Prinzessin aus dem Schloss heraus, und sie feierten gleich Hochzeit ankommen, und so gab sie dem Wiesenmann vor allen Leuten einen Fuß, und dann war Schluss.

Hildegard Lange, Halle (12 Jahre).

Allerlei aus Kindermund

Marielchen kommt aufgeregt heim und ruft der Mutter zu: „Ach, Mutter, Frieden kann doch das Küken nicht lassen. Heute hat sie nun ihr Sonntagsgeliebte angezogen, und es ist doch Montag.“

In der Naturgeschichte stunde fragt der Lehrer: „Dann, was gehört der Dering?“

„Der Dering? In den neuen Kartoffeln!“

„Nun“, fragt der Förster einen Jungen, „hast du meinen Hut von gestern befolgt und einem Menschen etwas Gutes getan?“

„Ja, Herr Förster, ich war gestern bei meiner Tante zu Besuch, und sie war sehr glücklich, als ich wieder ging.“

Werner kutschiert den leeren Kartoffelwagen



Einmal, Onkel Cajz, ganz schön in meinem Gut, und was ich beim Pflanz und Gießen gemacht, ist Ihnen schon allem bekannt, nun hier nun zeigen, was ich tun will, für Sie zu tun.

Werner

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

